Digitized by Google

2157. 3/4°

einz.

30. Aug. 1837. Johannes Geissel
Bischof von Speyer

No. 1

Bavar. in 8°

2157 4

Geissel

Hirtenbrief

des

Hochwürdigsten Herrn, Herrn

JOHANNES GEISSEL,

Bischofs von Speyer,

an die Gläubigen der Diözese Speyer,

zum

Bisthums-Antritte

erlassen.

Speyer, 1837.

Buchdruckerei von Daniel Kranzbühler (Jakobsstraße).

Digitized by Google

Digitized by Google

Johannes,

durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Speyer,

allen Gläubigen des Bisthums Gruß, Gnade und Frieden

von Gott dem Vater durch unsern Herrn

Jesus Christus.

Am Ufer des Rheines und fast von seinen Wellen befeuchtet, erhebt sich, zur Ehre des dreieinigen Gottes und zum Lobe der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, ein weiter Tempel, dessen hohe Thürme, mit dem Kreuze, dem Zeichen der Erlösung, bekrönt, weit umher gesehen werden in dem Lande, welches in ihm die ehrwürdige Mutter- und Domkirche des uralten Bisthums Speyer anerkennt. An dieser Kirche und an dem Kreuze auf ihren Zinnen sind viele Jahrhunderte und viele Menschengeschlechter vorübergegangen. In ferner Vorzeit auf den Trümmern eines heidnischen Tempels erstanden, so daß, wo vorher dem Wahne geopfert worden, fortan zu dem allein wahren Gotte, der durch seinen Sohn die Welt erlös't, im Geiste und in der Wahrheit gebetet wurde — später im Sturme einer großen Welt- und Völker-Erschütterung mit dem Blute einer jungen, von wilden Schaaren erschlagenen Christengemeinde getränkt, und von einem sich die Zuchtruthe Gottes nennenden Könige dem Erdboden gleich gemacht — sodann aber von freigebigen Fürsten, welche noch kaum zur christlichen Religion übergetreten waren, wieder aus dem Schutte emporgehoben — wurde zuletzt das alte Münster von mächtigen Kaisern mit prachtvollen Hallen, Kuppeln und Chören neu erbaut und vergrößert, und von seinen frommen Begründern zugleich zu ihrer Grabstätte auserwählt, in welcher sie, zu den Füßen des Altares, dem Tage der Auferstehung entgegen harren wollten. Von da an war und blieb das Münster zu Speyer in ganz Deutschland hochgehalten als ein wahrhaft königlicher Bau, als ein prachtvolles Kaisergrab und vor Allem als ein würdiges Haus des Allerhöchsten, der im Tabernakel in sichtbarer Hülle seine bleibende Wohnung genommen; und die Herrlichkeit der Speyerer Domkirche wurde weit umher gerühmt in Rede und Schrift und gefeiert in vielfachen Liedern.

Und welche mannigfaltige Schicksale haben seit jenen Tagen diese ehrwürdige Kirche getroffen, welche Gefahren hat sie überstanden im Laufe der Alles zerstörenden Zeit! Bald sah sie in verderblichen Kriegen ihre Pforten von räuberischen Schaaren erbrochen, und ihren Schmuck, ihre geweihten Gefäße und ihre sonstigen, dem Gottesdienste gewidmeten Heiligthümer gewaltsam davon getragen; dann sah sie ihre Grundmauern von den schlagenden Fluten des überschwemmenden Rheines unterwühlt und bedroht, in unabwendbarem Einsturze in seinem Schooße begraben zu werden. Viermal sah sie das Feuer, durch Zufall oder durch die frevelnde Hand des Feindes hineingetragen, in ihren Hallen und Chören wüthen, und Gewölbe und

Digitized by Google

Kuppeln zerstören; und in jener Zeit, als man die Gotteshäuser in Tempel der Vernunft umwandelte, und die Religion des Kreuzes von der Erde zu vertilgen meinte, sah sie ihren Hochaltar in Stücke zerschlagen, und ihre Heiligenbilder den Flammen übergeben; bis sie zuletzt in unsern Tagen, durch die Großmuth eines väterlichen Königs aus tiefem Verfalle wieder hergestellt, ihrer alten Bestimmung zurückgegeben, auf's Neue emporblüht. — Und wie an sich selber, so sah auch die Domkirche den Wandel der Zeit in dem Lande ringsum, das ihre Zinnen beherrschen, vorübergehen. Von welchen großen oft weltgeschichtlichen Ereignissen, von welchen Veränderungen und Umwälzungen könnten ihre ergrauten Thürme und Kuppeln Zeugniß geben! Mit welcher eindringlichen Beredtsamkeit würden sie, wäre ihnen menschliche Sprache gegönnt, die Vergänglichkeit alles Irdischen schildern, und wie laut würden sie verkünden, daß alle Macht und alle Ehre der Erde nur flüchtige Schatten sind! Sie würden erzählen, wie jene drei Kaiser, welche das Gotteshaus erbaut, nach einem Leben voll Kampf und Mühe und bitterer Erfahrungen, all' ihres Glanzes und ihrer Herrlichkeit entkleidet, in das stille und enge Grab vor dem Kreuzaltare im Königschore hinabstiegen, und wie ihr Enkel, der Letzte ihres Stammes, ohne einen Erben, mit Schild und Helm hier zu ihnen eingesenkt wurde. Sie würden erzählen, wie nach jenen noch vier andere Könige den damaligen ersten Thron der Welt verließen, und hier in den Sarg sich niederlegten, um von der Last der Krone auszuruhen, wobei ihnen keine andere Hoffnung von diesseits mehr blieb, als die Hoffnung frommer Fürbitte für ihre Seelenruhe. Sie würden erzählen, wie oft in dem von ihnen ringsum beherrschten Gesichtskreise auf zahlreichen Schlachtfeldern das Schicksal ganzer Reiche und Völker entschieden wurde; wie Kriege und Verarmung und Hunger und Pest wechselten mit Frieden und Wohlstand, und wie im Laufe vieler Jahrhunderte im Lande umher Städte zerfielen und sich erneuerten, Dörfer entstanden und vergingen, und Geschlechter kamen und wieder verschwanden. Was hat nicht Alles die Speyerer Domkirche erlebt und überlebt! Allein wie oft auch immer die Zeit und die Menschen sich änderten, welche Umwandlungen auch durch das Land gingen, wie oft auch Krieg und Raub und Brand das ehrwürdige Gebäude heimsuchten, und Wetterstürme und Wasserfluten an ihm vorübertobten; das alte Münster blieb in allen Umwandlungen unerschüttert, ein bleibendes Denkmal des großartigen frommen Sinnes unserer Vorväter und ihres festen thatkräftigen Glaubens. Es blieb — und es ist heute noch, wie bei seiner Gründung, ein ehrwürdiges Haus des Herrn, und heute noch bewahren seine Zinnen, wie damals, das Kreuz — das Zeichen, daß hier noch Christus lebt und Christus herrscht, wie in jenen alten Tagen. Nicht die Mächtigkeit seiner Mauern und nicht die Festigkeit seines Gesteins erhielt diesen ehrwürdigen Bau; sondern die Weihe, welche durch seine Bestimmung auf ihm ruht, die Ewigkeit des Gedankens, auf welchen er gegründet wurde, der Geist, dessen Verkörperung er nur ist, haben ihn bewahrt und wieder hergestellt. Die Domkirche überlebte jeden Wechsel, weil sie, als Haus Gottes, dem gewidmet war und blieb, der keinen Wechsel kennt, und vor dem tausend Jahre nur sind, wie ein Tag (2 Petr. III. 8.).

Aber auch drinnen unter den Gewölben und Kuppeln des alten Gotteshauses sind viele Menschengeschlechter vorübergegangen. In dem hohen Stiftschore beteten im Laufe der Zeiten viele Diener des Herrn alltäglich am Morgen und Abend zum Allmächtigen um Schutz und Segen für das Land; und am Hochaltare standen viele berufene Hohepriester und brachen, wie es der Meister befohlen, das Brod der Engel, und verkündeten das lebendige Wort, die frohe Botschaft der Erlösung. In ununterbrochener Reihenfolge waltete diese ehrwürdige Schaar auserwählter Hirten an der heiligen Stätte, und von hier aus lenkten sie in allen Zeiten das geistige Wohl der ihrer Obhut anvertrauten Heerde. Vom heiligen Geiste berufen, und ausgerüstet mit höherer Vollmacht durch den Statthalter Christi, kamen die ersten jener Hirten von den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus an die Ufer des Rheins, um seinen Bewohnern, welche noch in der Finsterniß des Heidenthums befangen waren, das Evangelium zu predigen. Als seine begeisterte

Digitized by Google

Sendboten verkündeten ſie Jeſum den Gekreuzigten, und gewannen ihm bald eine gläubige Gemeinde. In Mitten dieſer Gemeinde pflanzten ſie hier an dem Ufer des Rheins ihren Wander- und Hirtenſtab in den Boden; und der Stab fing an zu grünen, wie der Stab Aarons, und trug Blätter und Frucht, und zu einem großen Baume, gleich der Ceder, emporwachſend, breitete er weithin die Schatten ſeiner Zweige über das Land (Numeror. XVII. 8. Ezech. XVII. 23). Auf den Trümmern eines Götzentempels erhoben ſie dem wahren Gotte ein geheiligtes Haus, ſchmückten ſein Dach mit dem Kreuze, ſetzten darein ihren Lehrſtuhl, und errichteten den Altar zum unblutigen Opfer des neuen Teſtamentes. Von dieſem Lehrſtuhle aus verbreiteten ſie ſodann das Licht, welches vom Himmel gekommen, durch die ganze Gegend. Hier an den Stufen des Altars verſammelten ſie die Reichbegabten und beſonders Erwählten ihrer Schüler, legten ihnen die Hände auf, weihten ſie — mit dem Spruche des Meiſters: Nehmet hin den heiligen Geiſt, denen ihr die Sünden vergeben werdet, denen ſollen ſie vergeben ſeyn — Lehret und taufet die Völker im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes (Joann. XX. 22, 23. — Matth. XXVIII. 19, 20.)! — zu Streitern Gottes, zu Prieſtern ein, und ſandten ſie hinaus, das Wort des Herrn zu predigen jeder Creatur (Marc. XVI. 15.). Auch wanderten die alſo Ausgerüſteten — wie einſt die Siebenzig vor dem Herrn hergingen durch die Städte und Orte, in welche er ſelbſt noch kommen wollte — freudigen Muthes durch das Land, und verkündeten die Ankunft des Himmelreichs (Luc. X. 2.). Und Gott war mit ihnen, und gab ihnen eine reiche Erndte! Der ſtille chriſtliche Prieſter trat, wie ein friedliches Lamm unter die Wölfe (Matth. X. 16.), zu den Heiden, und ſeine Ankunft wirkte überall eine wundervolle Umwandlung. Durch ihn belehrt, lernte der unſtäte Sohn des Waldes, welcher bis jetzt nur Götter des Wahnes mit knechtiſcher Furcht und bebendem Grauen angebetet hatte, den wahren Allvater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den lebendigen Gott erkennen, verehren und lieben. Aus ſeinem Munde vernahm der rohe Krieger die Religion des Friedens und der Liebe, und die Waffen entfielen ſeiner Hand, und er ſetzte ſich zu den Füßen ſeines Lehrers, und lernte die Seligkeit des Friedens und der Sanftmuth, und übte Barmherzigkeit an Andern, weil er ſelbſt Barmherzigkeit zu erlangen hoffte (Matth. V. 7, 9.). Der Arme vernahm das Evangelium der Armen (Matth. XI. 5.), und ſeinen Blick auf den Erlöſer gerichtet, der, in einem Stalle geboren, auf Erden nicht hatte, wo er ſein Haupt niederlegen konnte (Matth. VIII. 20. — Luc. IX. 58.), fühlte er, obgleich arm und dürftig, dennoch in ſeinem Herzen alle Schätze des Reiches Gottes (Luc. VI. 20.). Der Stolze und Mächtige vernahm die Lehre des Kreuzes, die Religion der Entſagung und der Demuth, und er beugte ſein Haupt vor dem Allmächtigen, der die Seele des reichen Thoren in einer Nacht aus ſeinem Reichthume abruft (Luc. XII. 20.), und die Gewaltigen von ihrem Sitze herabſtoßt, dagegen aber die Niedrigen erhöht (Luc. I. 52.); und er ſuchte jenen Reichthum, welcher allein vor Gott gilt (Luc. XII. 21, 33.), und verdemüthigte ſich unter ſeine mächtige Hand, damit er aufrecht erhalten würde in der Zeit der Heimſuchung (1 Petr. V. 6.). Alle vernahmen die Religion des menſchgewordenen Gottes, und dieſe Religion führte ſie aus der langen Finſterniß zum Lichte der Wahrheit und lehrte ſie, ſich und ihre Beſtimmung erkennen. Das ganze Land ward chriſtlich, und in allen ſeinen Gauen umher, in welchen früher die Opferflamme auf den emporragenden Felſen der Bergſpitzen oder im Dickicht düſterer Eichenwälder das Blut der den Abgöttern geſchlachteten Menſchen- und Thieropfer beleuchtet hatte, herrſchte nun das Kreuz, das Zeichen der reinen Gottesverehrung, welche keines Blutes mehr bedarf, nachdem der Heiland ſich einmal für alle Sünden in den freiwilligen Verſöhnungstod dahingegeben, der ganzen Welt ein Sühnopfer der ewigen Erlöſung (Hebr. IX. 11 — 15.).

Mit der Religion des Kreuzes aber und ihren Vorſchriften brachten die chriſtlichen Prieſter auch chriſtliche Tugenden, chriſtliche Bildung und chriſtliche Geſittung. Im Hinblicke auf eine höhere Welt weihten ſie die neuen Bekenner durch das Bad der Wiedergeburt zu Erben des Himmels ein, und befähigten ſie zu dieſer hohen Erbſchaft dadurch, daß ſie dieſelben vor Allem zu Menſchen machten. Sie verſprachen

Digitized by Google

den Neugetauften eine ewige Seligkeit, und begannen die Lösung ihres Wortes damit, daß sie ihr irdisches Glück begründeten, indem sie die Gefühle für Ordnung und Recht, für Eintracht und Frieden, für Scham und Sitte, für eheliche Treue und Vaterlandsliebe, für Gehorsam gegen König und Gesetz, in ihrer Brust erweckten. Sie bildeten die Herzen durch Religion, und zugleich auch das Land durch Ackerbau. Sie reinigten die Gemüther von wilden Neigungen und giftigen Leidenschaften, und den Boden von Gestrüpp und Dornen, und von giftigen Schlangen und Ottern. Sie lehrten des Lebens Tugenden und zugleich des Lebens Künste. Hier versammelten sie, wie der heil. Pirminius, mitten in der finstern Wildniß in einem tiefen Waldthale, das noch von reißenden Thieren bewohnt war, die umherziehenden Hirten und Jäger, erhoben im Thalgrunde die einfache Kirche, und predigten darin nicht nur das Evangelium, sondern lehrten auch ihre neuen Schüler, um die Kirche her sich Wohnsitze errichten, und den gelichteten Waldboden umwandeln in fruchtreiches Saatland. Dort errichteten sie, wie der heil. Philipp von Zell, die kleine Kapelle an dem Abhange eines Hügels, und predigten darin durch freundliche Lehre, und in der an ihrer Seite errichteten Zelle durch strengen Wandel, den Bewohnern der Umgegend die große Wahrheit, daß der Christ auf Erden vor Allem das Eine erstreben müsse, was Noth thut. Dort erhoben sie, wie die heiligen Remigius und Difibod mit ihren Gefährten, das Gotteshaus hoch auf den waldigen Spitzen der Berge, und riefen die Bewohner der umliegenden Thäler von weiter Ferne herzu, und unterrichteten sie in der Lehre des Heils. Überall erhoben sie Kirchen und Kapellen, bald in Mitten der getreidereichen Ebene, bald am Abhange der Hügel, von Fruchtbäumen umgeben, bald im stillen Wiesenthale, und bald auf den hohen Bergspitzen; und alle diese Kirchen und Kapellen wurden eben so viele Friedensstätten, an welchen der Mensch mit Gott verbunden und erhalten wurde, eben so viele Springquellen des christlichen, durch die reichste Gnadenfülle genährten Lebens von der Geburt bis zum Grabe. Zu jenen Kirchen und Kapellen wurde das neugeborne Kind getragen, im Angesichte des Herrn durch die heilige Taufe zum Kinde Gottes wiedergeboren, und seiner Mutter als Christ, als ein ihr vom Himmel für die Ewigkeit anvertrautes Pfand der besondern Liebe Gottes, zurückgebracht. Dorthin zog das Brautpaar, das sich in christlicher Ehe verbinden wollte, gelobte sich vor dem Herrn und dessen Priester lebenslängliche Liebe und Treue, empfing die Weihe seines Bundes in dem Segen der Kirche, und begann von da, durch das Sakrament begnadigt und gestärkt, seine gemeinschaftliche Lebensreise, treu mit einander auszuharren bis zum Tode. Dorthin kam der reuevolle und büßende Christ, dessen Seele von Sünden belastet war, öffnete sein gedrücktes verzagendes Herz dem Stellvertreter Gottes, erhielt von ihm Belehrung und Warnung, Trost und Zurechtweisung, wurde zur Reue und Besserung erschüttert und ermuntert, vernahm, wenn die Buße ihm Ernst war, den tröstenden Ausspruch des Heilandes: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben — gehe hin, und sündige fortan nicht wieder! empfing, zur Stärkung seiner Seele, das Unterpfand der Versöhnung, das Sakrament des Leibes und Blutes unsers Heilandes, und ging, dem Himmel und sich selber wiedergewonnen, mit neuen heiligen Vorsätzen, getröstet und erhoben, von dannen. Von dorther eilte der Priester in die Hütte des Erkrankten, trat an das Lager des mit dem Tode Ringenden, sprach ihm Trost und Muth zu, brachte ihm den Leib des Herrn zur Wegzehrung auf der verhängnißvollen Reise zur Ewigkeit, stärkte ihn durch Gebet und Salbung mit dem heiligen Öle zur christlichen Ergebung und zum kindlichen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit im Kampfe, und empfahl den scheidenden Geist in des Vaters Hände. Dorthin auch trug man zuletzt den Leib des im Tode entschlummerten Christen. Wie ihn die Religion bei seinem Eintritte in's Leben empfangen hatte, so empfing sie ihn auch wieder bei seinem Austritte; und ihr Diener bettete ihn im Umkreise der Kirche in des Gottesackers geweihter Erde, segnete ihn mit Gebet zur langen Ruhe ein, pflanzte das Kreuz, das Zeichen der Hoffnung auf eine selige Urstände, zum Haupte seines Grabhügels, und brachte drinnen auf dem Altare für den Vollendeten das Sühn- und Todtenopfer dar, damit der Herr seiner Seele gnädig sey.

Digitized by Google

Doch nicht blos die reichen Quellen der christlichen Gnadenmittel, und nicht blos die Friedens- und Vermittlungsstätten zwischen dem Menschen und Gott waren jene Kirchen und Kapellen; sondern sie wurden zugleich auch eben so viele Schulen der Bildung und Gesittung. In ihnen feierte man die Geheimnisse der Religion, und beging daselbst die Fest- und Feiertage des Herrn und seiner Heiligen; und diese Fest- und Feiertage wurden eben so viele Bildungstage für die Bewohner der Umgegend; die Feier der Geheimnisse Gottes wurde für sie eine veredelnde Lebensschule für Zeit und Ewigkeit. Zu jenen Kirchen und Kapellen strömten, wenn die Glocken in den Ebenen und Thälern, oder von den Hügeln und Bergspitzen, den einladenden Ruf erschallen ließen, die Bewohner der Umgegend in freudig-frommen Schaaren zusammen zum Gottesdienste und zum christlichen Unterrichte. Hier vernahmen sie alsdann, zu den Füßen des ländlichen Altares, und feierten zugleich, im Laufe des wechselnden Kirchenjahres, des Herrn gnadenreiche Geburt und Erscheinung, und lernten die Liebe Gottes darin kennen, daß er seinen einigen Sohn in die Welt sandte und in einem Stalle geboren werden ließ, damit er ihnen als ein Licht leuchtete in der Finsterniß, und ihnen ein Weg der Wahrheit würde zum ewigen Leben (Joann. XIV. 6.). Hier ließen sie am Aschermittwoche ihre Stirne mit Asche bestreuen, und lernten in den dabei ausgesprochenen inhaltschweren Worten: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst!" die Eitelkeit alles Irdischen (Genes. III. 19. — Eccles. I. 2.) erkennen, und in der heiligen Fasten- und Bußzeit ihr Gemüth dem Himmlischen und Unvergänglichen zuwenden. Hier vernahmen und feierten sie am Palmsonntage den Einzug des Erlösers in Jerusalem, und in der stillen Marterwoche sein bitteres Leiden und Sterben; und lernten dadurch die unaussprechliche Liebe des Heilandes, der für uns gehorsam ward bis zum Tode des Kreuzes (Philipp. II. 8.), und uns sich zum kostbaren Erbtheile erkaufte durch sein Blut. Hier vernahmen und feierten sie des Gekreuzigten und Begrabenen glorreiche Auferstehung und wunderbare Himmelfahrt; und lernten darin die Grundlage des ganzen Glaubens, das sichere Unterpfand ihrer eigenen Auferstehung (1 Cor. XV. 17.); und sangen mit bewegtem Herzen ein freudiges Alleluja dem Ersten der Erstandenen, der durch seinen Tod den Tod überwunden (1 Cor. XV. 55 — 57.), und, als er über alle Himmel emporstieg, die Gefangenschaft gefangen davonführte (Eph. IV. 8, 10.). Von hier aus zogen sie in der Bittwoche mit Gebet und Gesang durch die Fluren ihrer Markung, und lernten dadurch, daß es der Herr ist, dessen Segen die Felder mit Fruchtbarkeit erfüllt, damit sie Überfluß bringen an Getreide, und die Hügel mit Freude gekrönt werden (Psalm. LXXXIV. 13. LXIV. 12—14.), und daß seine Barmherzigkeit, auf welche aller Augen warten, mit offener Hand Speise gibt zu rechter Zeit allen seinen Geschöpfen (Psalm. CXLIV. 15—16.). Hier vernahmen und feierten sie das Fest der Sendung des heiligen Geistes, und lernten dadurch, daß auch sie nicht den Geist dieser Welt empfangen haben, sondern den Geist, welcher aus Gott ist, und daß sie, selbst ein Tempel des heiligen Geistes, Gott in ihrem Körper tragen und verherrlichen sollen (1 Cor. II. 12. VII. 19, 20.). — Hier begingen sie die Festtage der gebenedeiten Himmelskönigin, vernahmen dabei, wie der Herr mit seiner stillen und reinen Magd war, wie er sie, die Gnadenvolle, unter allen Weibern durch Freud' und Leid zur Gottesmutter so hoch erhob, daß alle Geschlechter der Erde sie selig preisen; und lernten daraus, wie reich der Herr die stille Demuth und den vertrauenden Glauben zu belohnen wisse (Luc. I. 28, 45, 47, 48. II. 35.). Hier begingen sie die Festtage der Evangelisten und Apostel, vernahmen dabei, wie jene auserwählten Jünger alles verließen, um dem Herrn nachzufolgen (Matth. XIX. 27.), wie sie, als Herolde der Wahrheit, keine Schmach scheuten, den Namen Jesu zu verkündigen, und ihre Stimmen erschallen zu lassen in allen Ländern der Erde (Rom. X. 18. Act. V. 41.); und lernten dadurch, daß Jedem, welcher fähig ist, Haus und Hof und Vater und Mutter und Weib und Kind zu verlassen um des Herrn Namens Willen, hundertfach vergolten werde, und er das ewige Leben erwerbe (Matth. XIX. 29.). Hier begingen sie die Gedächtnißtage der Heiligen Gottes — ihre geistigen Geburtstage für den Himmel (S. Augustin. Serm. 20. de Sanct.) — die Tage der Martyrer, Jungfrauen und Beichtiger, vernahmen dabei, daß, wer sein Leben dahin gibt für den Herrn und sein Evangelium,

Digitized by Google

dasſelbe für die Ewigkeit bewahre (Marc. VIII. 35.), daß ein keuſches Geſchlecht über die Maßen ſchön und preiswürdig ſey, denn ſein Andenken beſtehe unſterblich vor Gott und den Menſchen (Sapient. IV. 1.), und daß, wer immer den Heiland vor den Menſchen bekenne, den werde auch der Menſchenſohn am jüngſten Tage vor den Engeln bekennen (Luc. XII. 8.); und lernten in dem Beiſpiele jener verklärten Vorbilder, und durch ihre Fürbitte unterſtützt, ſtandhaft kämpfen und dulden für Gott und Religion und Wahrheit und Tugend, wie jene Martyrer; lernten ſich rein halten von böſen Begierden und Unlauterkeit (Col. III. 5.), und im Angeſichte Gottes reinen Herzens ſeyn (Matth. V. 8.), wie jene Jungfrauen; lernten den Heiland bekennen mit Herz und Mund, in Geſinnung und That zum ewigen Leben (Rom. X. 9.), wie auch jene Beichtiger ihn bekannt haben; und lernten als berufene und erwählte Kinder des Himmelreichs vor dem Herrn wandeln in Demuth, Barmherzigkeit, Milde, Beſcheidenheit, Geduld, Verträglichkeit, Friede, Freude, und Heiligkeit (Coloss. III. 12.), wie jene Heiligen Alle, die ja auch in ihrem Erdenwallen mit menſchlichen Gebrechen und Schwächen behaftet, dennoch durch die Gnade Gottes erſtarkt und zur Krone der Vergeltung gelangt, ein ſo herrliches Beiſpiel des muthigen Kampfes, der beharrlichen Ausdauer und des glücklichen Sieges für alle Zeiten hinterlaſſen haben. — Hier begingen ſie den Gedächtnißtag aller Seelen; vernahmen dabei, daß alle, vom Weibe geboren, einmal ſterben müſſen, denn der Tod iſt der Sünde Sold, und durch die Sünde des Einen iſt der Tod auf Alle übergegangen; daß jedoch der Herr des Lebens die Macht der Sünde und des Todes gebrochen, und das Verwesliche mit Unverweslichkeit und das Sterbliche mit Unſterblichkeit angethan habe, ſo, daß Alle, welche in Adam ſterben, in Chriſtus zum Leben erweckt werden (Rom. V. 12. — 1 Cor. XV. 53, 54.); und ſie lernten dadurch, daß der Gott der Barmherzigkeit alle ihre theuren Verwandten und Befreundeten, die er von ihrer Seite abgerufen und in das Grab gebettet, in ſein ewiges Licht aufgenommen, und dort ſie in der Gemeinſchaft der Heiligen zu einem frohen Wiederſehen bewahrt habe; und dieſe Hoffnung und ein aus dem tiefſten Herzen kommendes Gebet für die Seelenruhe der Vorangegangenen lehrte ſie, den Schmerz des Verluſtes in chriſtlicher Ergebung ertragen, und auch ihrer eigenen Todesſtunde ohne Schrecken entgegenſehen. — Hieher endlich kam ſodann auch der Oberhirt aus ſeiner fernen Mutterkirche, die dem Herrn gewonnene Heerde heimzuſuchen, und das Wirken ſeiner vor ihm hergeſandten Prieſter zu überwachen. Ein treuer Vater ſeiner geiſtlichen Kinder erforſchte und ordnete er ihre geſammte geiſtliche Wohlfahrt, ermunterte die Gläubigen zur Standhaftigkeit in der erkannten Wahrheit auf dem Wege des Heils, bekräftigte die jungen Chriſten in dem Bekenntniſſe ihres Glaubens, legte ihnen, nach dem Beiſpiele der Apoſtel, im ſegnenden Gebete die Hände auf, und ertheilte ihnen den heiligen Geiſt und deſſen ſiebenfache Gaben, damit ſie ausharren ſollten, treu und feſt, bis zu einem ſeligen Ende (Act. VIII. 14—17. Matth. X. 22).

So wurden die Kirchen und Kapellen die ſtillen und fruchtbringenden Schulen der chriſtlichen Bildung und Geſittung für das Land und ſeine Bewohner — und ſo wurden die Feſt- und Feiertage des chriſtlichen Kirchenjahres eben ſo viele Tage der Erleuchtung und Veredlung für Geiſt und Gemüth. Unter jenem mit dem einfachen Kreuze geſchmückten Dache wurde die chriſtliche Religion in ihren Feſt- und Feiertagen von allen zu jener Kirche gehörigen Pfarrkindern erlebt und durchlebt; und an jenem ländlichen Altare wurden die höchſten Geheimniſſe der unerfaßlichen Liebe Gottes in der Ausſpendung der heiligen Sakramente veranſchaulicht, und vom gläubigen Gemüthe in ihren unerforſchlichen Tiefen lebendig empfunden. Die Pfarrkinder betraten, ſo oft der Ruf der Glocken dazu einlud, mit frommer und dankbarer Ehrfurcht jene dem Herrn geweihte Stätte; denn an dieſes ländliche Gotteshaus mit ſeinem Taufſteine, ſeinem Beicht- und Lehrſtuhle, ſeiner Kommunikanten-Bank, ſeinem Altare und ſeinem ſtillen Friedhofe knüpfte ſich nicht nur die Erinnerung an die wichtigſten Ereigniſſe ihres eigenen ſtillen Lebens, ſondern es bewahrte auch das Andenken und die Aſche ihrer Voreltern und der theueren ihnen im Tode vorangegangenen Familienglieder; und ſo oft ſie ihre Pfarrkirche betraten, gingen ſie jedesmal mit einer

Digitized by Google

neuen Wahrheit bereichert, mit neuem Troſte geſtärkt und zu neuen Vorſätzen ermuntert von dannen. Die Kirchen waren Schulen der Bildung; — die Chriſten lernten darin die große Wiſſenſchaft des Heils. Die Kirchen waren Schulen für die ſchwere aber ſichere Kunſt, glücklich zu ſeyn; — die Gläubigen lernten darin, chriſtlich leben und ſelig ſterben.

Wie indeſſen alle jene Kirchen bei ihrem Entſtehen aus einem gemeinſamen Urſprunge, durch die aus der Dom- und Mutterkirche des Bisthums von ihren Oberhirten ausgeſandten Prieſter hervorgingen, ſo verdankten ſie auch ihre Fortdauer und das in ihnen von Geſchlecht zu Geſchlecht fortgepflanzte chriſtliche Leben ſtets derſelben Quelle. Die blühenden Töchter alle hatten nur eine und die nämliche gemeinſame Mutter, und von dieſer einen und gemeinſamen Mutter nur empfingen ſie im Laufe der Jahrhunderte ſtets erneuertes Leben und Gedeihen. In der Mutterkirche des Bisthums war der große geiſtige Born, der ſein lebendiges Waſſer in hundert und hundert Röhren durch das Land ergoß für Alle, welche nach dem ewigen Leben dürſteten (Joann. IV. 14.); und wie auch die Trinkenden und ſelbſt die beſtellten Diener, welche den Trank darboten, von Menſchenalter zu Menſchenalter wechſelten, dasſelbe Waſſer floß fort aus unverſiegbarem Borne. Aus dem Heiligthume, vom Hochaltare der Mutterkirche ſtrömte es in reichem Überfluſſe durch das Land, und befeuchtete dasſelbe zur heiligen Fruchtbarkeit, und gab Geſundheit und Leben Allen, die davon tranken (Ezech. XLVII. 1—12. Apoc. XXII. 17.). Vom Hochaltare der Mutterkirche ging die Weihe und Kraft aus, welche in den heiligen Sakramenten die Gläubigen zum ewigen Leben wiedergebar und erhielt; und von dem Lehrſtuhle des Biſchofs in der Mutterkirche kam das lautere Wort des Glaubens und der Sittenlehre, welches in den Kirchen des Bisthums von den Prieſtern verkündet wurde. Die Domkirche war der Mittelpunkt der Religion — das Herz des ganzen chriſtlichen Lebens. Ihr Hochaltar war ein bleibender Ölberg, von dem aus die chriſtliche Kirche immer neu gegründet wurde. Dort ſtanden die Biſchöfe zu allen Zeiten mit der geweihten Stola bekleidet, in ihrer Linken den Hirtenſtab und in ihrer Rechten das heilige Buch, und zu allen Zeiten hoben ſie dort den Kelch des Verſöhnungsblutes empor zum Andenken an den Erlöſungstod des Herrn, und zu allen Zeiten ſandten ſie von dort aus ihre Schüler, die Prieſter, hinaus in die Städte und Dörfer, zu taufen und zu lehren, wie der Herr es befohlen. Eine ehrwürdige Schaar, beſtiegen ſie im Laufe der Zeiten dieſen Hochaltar in langer Reihe — Einer nach dem Andern — wie des Herrn Geheiß an ſie erging; und Jeder wirkte ſodann mächtig in Wort und That, nicht aus eigner Kraft, ſondern nur als Stellvertreter ſeines Meiſters, von dem ihm Macht gegeben ward zu reden und zu handeln. Seine Sendung war, ein Apoſtel der Religion Jeſu, ein treuer Bewahrer des uralten Glaubens der Väter, und ein Begründer und Erhalter des immerwährenden Reiches Gottes unter den Menſchen zu ſeyn. Auch wirkte Jeder, kraft dieſer Sendung, ſo lange, als derſelbe Meiſter es wollte, und wenn er zuletzt wieder vom Altare hinweggerufen wurde, entweder zu einem andern ausgedehntern Wirkungskreiſe, oder um dem Herrn, der ihn geſandt, Rechenſchaft abzulegen von ſeiner Amtsführung; dann legte er den anvertrauten Stab in die Hand ſeines Nachfolgers, überreichte ihm den Kelch mit dem Buche und der Stola, und überlieferte ihm das lebendige Wort — Alles, wie er ſelbſt es von ſeinen Vorfahrern empfangen hatte. Er trat hinweg, wenn ſeine Zeit um war; allein ſeine Sendung blieb, und ging von Nachfolger zu Nachfolger, und erſtreckte ſich, gleich einer langen Kette, Glied um Glied, von Menſchenalter zu Menſchenalter. Seit jener uralten Zeit, welche die erſten Anfänge des jungen Bisthums am Rheine emporwachſen ſah, lief dieſe Kette durch vierzehnhundert Jahre bis auf unſere Tage herab, und die Vergangenheit hat uns bis auf heute die Namen von fünf und achtzig Biſchöfen aufbewahrt, welche während dieſes langen Zeitraumes, mit jener Sendung ausgerüſtet, auf dem ehrwürdigen Stuhle zu Speyer dem Hirtenamte vorſtanden. Sie alle ſind wieder hinweggegangen, und die Gebeine der meiſten aus ihnen ſind unter den Steinplatten in den Seitenhallen und Chören der Domkirche, wo ſie Einer neben dem Andern rings um denſelben Altar,

Digitized by Google

deſſen Hoheprieſter und Hüter im Leben ſie geweſen waren, der Auferſtehung entgegenharren, längſt ſchon zu Staub geworden. Sie alle ſtehen nicht mehr an der geweihten Stätte; aber das Heiligthum ſteht noch, in dem ſie ehemals gewaltet. Sie ſind mit den Menſchengeſchlechtern, mit welchen ſie lebten, zu Grabe gegangen, und unzählige Veränderungen haben ſeit jenen vierzehnhundert Jahren das Land, das unter ihrer geiſtlichen Obhut ſtand, wieder und wieder umgeſtaltet; allein das Gotteswerk, das ſie gegründet und erhalten, iſt ſtets daſſelbe geblieben, und hat alle Veränderungen und Umgeſtaltungen überlebt. Im Wechſel der Zeit und der Menſchen blieb das geheiligte Pfand, das ihrer Obhut anvertraut war (2 Tim. I. 14.), immer und unwandelbar bewahrt bis auf unſere Tage. Es blieb das Buch — die heilige Schrift, das unter Gottes Eingebung und Beiſtand geſchriebene Wort; und auch heute noch wird aus ihr, nach dem Auftrage des Erlöſers, das Evangelium aller Creatur verkündigt, und das Gottesreich gepredigt (Luc. IX. 2.), wie in jenen uranfänglichen Zeiten. Es blieb der Kelch — das Geheimniß des Leibes und Blutes Jeſu Chriſti (1 Cor. I. 16.) mit allen andern heiligen Sakramenten; und auch heute noch quillt dieſe ſiebenfache Gnadenquelle für die Gläubigen unverſiegt, wie in jenen alten Tagen. Es blieb die Stola — die Gewalt zu binden und zu löſen auf Erden und im Himmel (Matth. XVI. 19.); und auch heute noch wird der heilige Geiſt mitgetheilt, die Sünden zu vergeben und die Sünden zu behalten, wozu der Herr einſt ſeinen Jüngern die Vollmacht übertragen (Joann. XX. 22, 23.). Es blieb der Stab — das Hirtenamt; und auch heute noch ſetzt der heilige Geiſt Hirten ein, damit ſie die Wächter ſeiner Kirche ſeyen, und die Heerde, welche der Sohn ſich mit ſeinem Blute erkauft hat, gegen reißende Wölfe bewahren (Act. XX. 28.). Es blieb der Altar — die unblutige Erinnerungsſtätte des blutigen Opfertodes und zugleich ein immerwährender Ölberg; und auch heute noch werden von hier aus wie in allen verfloſſenen Tagen die erwählten Jünger hinaus geſendet in alle Gemeinden des Kirchſprengels, zu lehren und zu taufen, und Diener Chriſti und Ausſpender der Geheimniſſe Gottes zu ſeyn (1 Cor. IV. 1.). Es blieb das überlieferte Wort — die lebendige Lehre der von Mund zu Mund fortgepflanzten Überlieferung; und auch heute noch wird jene uralte Erblehre, wie ſie durch die Jahrhunderte bewahrt worden, lauter und unverkürzt den kommenden Geſchlechtern übertragen (S. Augustin. in Joann. Tract. XXXVII.). Es blieb die Kirche — unſere einige, heilige, allgemeine und apoſtoliſche Mutter (Symbol. Nicaen.); und wie ſie ehemals durch den Glauben gegründet, durch die Hoffnung genährt, durch die Liebe groß gezogen und durch das Alter befeſtigt worden (S. Augustin. Libr. cont. Epist. fundam. IV.), ſo iſt ſie auch heute noch eine verläſſige Trägerin desſelben Glaubens, eine ſichere Hüterin der nämlichen Hoffnung, eine treue Bewahrerin der nämlichen nie erlöſchenden Liebe — ſtets dieſelbe liebevolle Erzieherin zur chriſtlichen Geſittung, die unermüdete Spenderin der Gnadenmittel — immerfort dieſelbe einige, heilige, allgemeine, apoſtoliſche Mutter. Unter dem Hirtenſtabe wurde ſie am Rheine gegründet, unter dem Hirtenſtabe wuchs ſie heran, und unter dem Hirtenſtabe lebte ſie fort und fort in allen Jahrhunderten; und auch heute noch blüht ſie unter demſelben Hirtenſtabe, wie in jenen erſten Zeiten, reich an treuen Kindern, die ihrer mütterlichen Führung vertrauen. Mit jedem Jahre hat ſie unzählige ihrer Kinder zum geiſtigen Leben empfangen und ſie dem Himmel wiedergeboren, und mit jedem Jahre hat ſie unzählige ihrer Wiedergebornen, die an ihrer Mutterhand die Bahn der Tugend gewandelt waren und lebensmüde zum Tode einſchlummerten, an das erbarmende Vaterherz Gottes gelegt. Sie wachte mit ſtets offenem Mutterauge über der Wiege und über dem Sarge ihrer Kinder — und über ihr ſelbſt wachte der heilige Geiſt durch die Biſchöfe, die er zu Wächtern ihres heiligſten und innerſten Lebens, ihres Glaubens, ihrer Sittenlehre und ihrer Sakramente einſetzte, und zu Trägern der Religion und Bildung berief. Wie immer auch ſeit vierzehnhundert Jahren die Zeit und die Welt ſich änderten, wie viele Menſchengeſchlechter auch in dieſem langen Zeitraume kamen und gingen, und wie viele Biſchöfe auch mit ihnen von dem Altare in der Domkirche hinweggerufen wurden, dennoch blieb das Heiligthum, das ſie dem Herrn geweiht, unbefleckt und unerſchüttert; es blieb das Hirtenamt, das ſie geſtiftet und erhalten, vom Himmel mit reichem Erfolge geſegnet; und es blieb die Kirche,

Digitized by Google

die ſie gegründet, in allen Umwandlungen. Und wohl hat ſich an dieſem Hirtenamte — dem uralten Biſchofſtuhle zu Speyer und denen, die ſeit vierzehnhundert Jahren denſelben eingenommen, — die Verheißung des Herrn bewährt: Seht, ich bin bei Euch alle Tage, bis ans Ende der Welt (Matth. XXVIII. 20.)! Und wohl auch ſind an der ihrer Obſorge anvertrauten altehrwürdigen Kirche die Worte der Schrift ſo ſichtbar in Erfüllung gegangen: Wie iſt dieſes Haus ſo heilig und ehrwürdig für alle künftigen Tage (Psalm. XCII.); denn das iſt wahrhaft das Haus Gottes und der Altar des Allerhöchſten (1 Paralip. XII. 1.). Der Regen iſt herabgeſtrömt, die Waſſerfluten ſind herangebrauſ't, und die Winde haben gewüthet und ſind gegen das Haus angeſtürmt; aber das Haus ſtand unerſchüttert; denn es war auf einen Felſen gebaut (Matth. VII. 25), und die Pforten der Hölle ſelbſt ſollen es nicht überwältigen (Matth. XVI. 18). Das iſt wahrlich eine Kirche des lebendigen Gottes (1 Tim. III. 15.), denn ſie iſt gebaut auf das Fundament der Apoſtel, und ihr Grundſtein ſelbſt iſt Jeſus Chriſtus (Eph. II. 20.).

In dieſes durch ſo viele Jahrhunderte unter ſeiner heiligen Obhut beſchirmte Haus hat nun des Hauſes Herr auch Mich, ſeinen unwürdigen Diener, berufen, und ſeine Barmherzigkeit hat Mich erwählt, an ſeinem Altare in dem Heiligthume zu ſtehen, das er in allen Veränderungen eines langen Zeitraumes ſo ſichtbar geſchützt hat. Der heilige Geiſt, deſſen unendlicher, einen Jeden nach unerforſchlichem Willen begabender Gnade allein wir Alle Alles verdanken (1 Cor. XII. 11.), und der zur Vollendung der Heiligen, zur Verrichtung des Lehramtes und zur Erbauung des Leibes Chriſti, welcher die Kirche iſt, die Einen zu Apoſteln und Evangeliſten, die Andern zu Hirten und Lehrern verordnet (Eph. IV. 11, 12.), hat in ſeiner Erbarmung auch Mich, ohne Mein Verdienſt und Zuthun, zu dem altehrwürdigen Biſchofſtuhle von Speyer berufen; und in ſeinem Namen iſt es Mir heute zum Erſtenmale gegönnt, als Oberhirt zu Euch, Meine geliebten Diözeſanen, die wenn auch zagende, jedoch vertrauensvolle Stimme zu erheben. Unſer allergnädigſter König Ludwig, welchen der König der Könige zum Schutzherrn ſeiner Kirche eingeſetzt hat, und unter deſſen ſtarkem Schilde das Bisthum Speyer, nachdem es aus den Stürmen einer verhängnißvollen Umwälzung neu hervorgegangen, bis jetzt ſo freudig und ſegensreich emporblühte, hat in Seiner Königlichen Gnade geruht, Mich zum Hirten dieſes Bisthums zu ernennen, und Seine Päbſtliche Heiligkeit hat dieſer Ernennung die kanoniſche Beſtätigung gegeben. Wohl mußte Ich bei einem ſolchen Rufe, der Mir unerwartet ſo hohe Pflichten übertrug, mit banger Beſorgniß zagen, und doppelt ſchwer mußte Mir das Herz werden, den Hirtenſtab aus einer Hand zu übernehmen, die ihn bis jetzt mit eben ſo viel Kraft als Milde geführt hatte. Ich war Zeuge des apoſtoliſchen Wirkens geworden, mit welcher Mein hochverehrter Vorgänger das Hirtenamt in Wort und That, in Ernſt und Liebe ſo ſegensvoll verwaltete, und Ich ward nun auch Zeuge der allgemeinen Betrübniß und theilte den gemeinſamen Schmerz, als wir den geliebten Oberhirten, nachdem wir noch kaum ein Jahr ſeiner väterlichliebevollen Leitung uns erfreut hatten, durch das auszeichnende Vertrauen Sr. Königlichen Majeſtät zu einem größern Wirkungskreiſe hinweggerufen, ſcheiden ſahen. Sein Scheiden hinterließ Mir die zweifache Aufgabe, nicht blos der verwaiſ'ten Diözeſe vorzuſtehen, ſondern auch den Verlornen zu erſetzen, und in dieſer zweifachen Aufgabe zugleich auch einen zweifachen Grund der ernſten Beſorgniß, ſeine Stelle auszufüllen. Allein Ich gehorchte dem Rufe unſers allergnädigſten Landesvaters, denn Ich achtete in ihm den Ruf Gottes; Meines Königs Stimme galt Mir als die Stimme der Vorſehung; und die väterliche Ermunterung des ſcheidenden Vorgängers gab mir den Muth, den von ihm niedergelegten Hirtenſtab zu übernehmen. Ich war Mir innig bewußt, wie das Hirten-Amt, welches der Apoſtel als ein gutes Werk bezeichnet (1 Tim. III. 1.), in unſern Tagen auch ein ſchweres Werk ſey; allein Ich blickte vertrauensvoll auf zum Vater des Lichtes, von dem alle Gaben kommen, und der unſere Haupthaare gezählt hat, ſo daß ohne ſeinen Willen deren keines zu Boden falle

Digitized by Google

(Jacob. I. 17. — Luc. XII. 17.); und Ich hoffte, der Herr, der in den Schwachen ſtark iſt (2 Cor. XII. 9.), werde auch Mir die Kraft nicht verſagen, ſtark zu ſeyn, um ſeines Namens Willen.

Durch Gottes erbarmende Gnade trete Ich daher, geliebte Diözeſanen, in die Reihe jener gottgeweihten Männer, welche in dem Laufe der Jahrhunderte die altehrwürdige Kirche von Speyer geleitet haben, und im Namen des Erlöſers ergreife ich den Stab, der aus ihrer längſt ſchon im Tode erſtarrten Hand auf des Herrn Geheiß in die Meinige übergeht. Wie aber dieſer Stab, das Erbe vieler Geſchlechter, ein heiliges Sinnbild der Mir mit ihm übertragenen apoſtoliſchen Gewalt iſt, ſo gilt er Mir zugleich auch als ein von allen Meinen Vorgängern hinterlaſſener Bote, der Mich mit beredter Zunge an die ſchweren Pflichten erinnert, die an ihn geknüpft ſind. Durch dieſes bedeutungsvolle Sinnbild mahnen Mich fünf und achtzig Biſchöfe an die Wichtigkeit des hohen Amtes, das ſie mit ihm Meiner Obhut anvertrauen. In dem feierlichen Augenblicke, in welchem Ich zum Erſtenmale die heilige Stätte betrete, an welcher ſie vormals gewandelt haben, und zum Erſtenmale den ehrwürdigen Stuhl einnehme, auf dem ſie im Leben geſeſſen ſind, ſehe Ich ſie mit ernſtem Antlitze auf Mich herniederblicken, und Ich höre ihre Stimme, die ſo oft in dem Heiligthume ertönte, in ernſter Mahnung zu Mir ſprechen. Sie rufen Mir die apoſtoliſchen Worte zu: Behalte das Vorbild der geſunden Lehre, die du von uns gehört, im Glauben und in der Liebe, in Jeſus Chriſtus, und bewahre den anvertrauten theuern Schatz, durch den heiligen Geiſt, der in uns gewohnt hat (2 Tim. I. 13, 14.). Habe Acht auf Dich und die ganze Heerde, in welcher der Herr Dich geſetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er durch ſein eigenes Blut erworben. Das halte feſt im Andenken, und ſey wachſam, auf daß nicht die Lehre verkehrt und die Heerde von Wölfen verwüſtet werde (Act. XX. 28, 31.)! — Und wie inhaltſchwer ſind dieſe Worte, wie ernſt iſt die Mahnung, die ſie enthalten, wie groß und wichtig der Auftrag, den in ihnen jene ehrwürdigen Männer an Mich ergehen laſſen! Sie rufen Mir darin zu, das von ganzer Seele zu ſeyn, was auch ſie in ihrem Leben geweſen ſind: Apoſtel der Religion Jeſu, gute Hirten der ihnen anvertrauten Heerde, treue Bewahrer des uralten Glaubens, und Erhalter und Beförderer des Reiches Gottes unter den Menſchen. Die Kirche des Herrn, welche ſie als ſeine begeiſterten Sendboten unter den Heiden gegründet, und unter ſeinem Beiſtande in allen Stürmen einer langen Zeit unerſchüttert und unentweiht überwacht haben, ſoll auch Ich bewachen gegen Verfall und Entweihung. Der Heerde, die ſie dem großen Hirten der Seelen, dem Fürſten der Hirten (Hebr. XIII. 20. — 1 Petr. V. 4.), geſammelt haben, ſoll auch Ich als ein treuer Hirte vorſtehen, nach ſeinem und ihrem Beiſpiele bereit ſeyn, Mein Leben für ihre Wohlfahrt einzuſetzen, ſie ſchützen gegen Räuber und Miethlinge, und in ihr die Eintracht und Liebe erhalten, auf daß Ein Hirt ſey und Eine Heerde (Joann. X. 1—16.). Die Botſchaft des Heils, das Evangelium, deſſen gottgeſandte Herolde ſie geweſen ſind, ſoll auch Ich verkünden in des Vaters, Sohnes und heiligen Geiſtes Namen, auf daß Jeder, der da glaubt, die Seligkeit erlange. Die Lehre des Kreuzes, welche ſie von den Gräbern der Apoſtel an die Ufer des Rheines gebracht, und von Geſchlecht zu Geſchlecht treu und lauter überliefert haben, ſoll auch Ich bewahren als die heilige Überlieferung der Vergangenheit, als das koſtbare Eigenthum der Gegenwart, und als das unveräußerliche Erbtheil der Zukunft für alle kommenden Geſchlechter bis zum Tage der Ankunft des Herrn Jeſu Chriſti (1 Tim. VI. 14.). Das Heiligthum, das ſie gebaut, ſoll Ich bewachen und erhalten; den Weinberg, den ſie gepflanzt, ſoll Ich bebauen und pflegen; den Altär, den ſie errichtet, ſoll Ich hüten und ſchützen; den Kelch des Opferblutes, den ſie emporgehoben, ſoll auch Ich darbringen zu des Herrn Gedächtniß; die Stola, das Sinnbild der Sünden-Vergebung, die auf ihren Schultern geruht, ſoll auch Ich tragen als ein Zeichen jenes geheimnißvollen Bandes, das den gefallenen Menſchen wieder an Gott bindet, und den Stab, das Zeichen der Hirtengewalt und der Hirtenſorge, den ſie geführt, ſoll auch Ich führen, damit die dem Herrn gewonnene Heerde treu bewahrt bleibe, und immer mehr wachſe und gedeihe zu allem Guten in reichem Überfluſſe (1 Cor. XV. 58.).

Digitized by Google

Wie jene Bischöfe als Gesandte des Heilandes an ihre Zeit abgeschickt waren, um an Gottes Statt ihren Zeitgenossen die Vermittlung mit Gott zu predigen, so soll auch Ich, als Abgesandter des Erlösers, der jetzigen Christengemeinde die Lehre der Versöhnung im Namen Gottes verkündigen (2 Cor. IV. 18—20.); und alle die vergangenen Zeitalter und alle die kommenden Geschlechter werden einst vor dem Richterstuhle Gottes Rechenschaft von Mir verlangen, in wieferne Ich dieser hohen Sendung entsprochen, und den Mir überantworteten Gnadenschatz der Kirche in seiner Reinheit bewahrt, und in seinem unverfälschten Werthe ganz und lauter an die Nachkommen überliefert habe.

In der That eine heilige, hochwichtige Sendung, die an Mich ergangen ist, geliebte Diözesanen, ein pflichtschweres Amt, dessen getreue Erfüllung nur die erbarmende Gnade des Heilandes, von welchem diese Sendung ausgeht, erleichtern und sichern kann. Ich soll der Nachfolger jener ehrwürdigen Männer werden, welche die Kirche von Speyer seit ihrem Ursprunge geleitet haben, und Ich hoffe zu Gott, daß das Gotteswerk, das sie gegründet und erhalten, unter Mir, ihrem unwürdigen Erben, nicht zerfallen werde (S. Leo Serm. II. in Annivers. Assumpt. Suae.). Ist auch die Hand schwach, ihren Stab zu führen, so ist doch der Wille stark, und ich vertraue auf Den, der das Wollen gibt und auch das Vollbringen nach dem guten Willen (Phil. II. 13.). Ein Hüter des Heiligthums, ein Hoherpriester des Gotteshauses, ein Wächter des Glaubens und der Sittenlehre, ein Herold des Evangeliums, ein Sendbote des Heilandes, ein Beförderer des Reiches Gottes auf Erden, ein Träger der christlichen Bildung und Gesittung — ein Hirte der Kirche des Herrn soll Ich seyn. — Wohlan denn, Ich will es seyn, mit Gottes Gnade! Ich will es seyn, mit all' der Mir von der Vorsehung verliehenen geringen Kraft. Ich will es seyn von ganzer Seele, denn es gilt ja einen hohen Preis — es gilt Euere und Meine ganze geistliche Wohlfahrt, geliebte Diözesanen! Es gilt das Heil unserer Seelen — Euer und Mein zeitliches und ewiges Glück durch die Religion. Mit apostolischer Vollmacht ausgerüstet werde Ich zu Euch gesandt, und als Hoherpriester trete Ich zu Euch einzig um Euretwillen. Das Heil Eurer Seelen ist fortan Meine Pflicht, Meine Sorge und zugleich Meine Belohnung; und die oberhirtliche Gewalt ist Mir nur darum gegeben, damit Ich um so mehr im Stande sey, die Wohlfahrt der Meiner Obhut anvertrauten Gläubigen zu begründen, zu bewahren und zu befördern. Nur darum hat Mich der Herr berufen, um Euch, nach seinem Beispiele, ein treuer, ein guter Hirt zu seyn.

Und wie kann Ich dieses anders, als daß ich in die Fußstapfen jener ehrwürdigen Männer trete, welche vor Mir den Hirtenstab getragen haben, wie kann Ich jene große Aufgabe anders lösen, als daß Ich dieselbe Religion, welche sie in ihrem Leben gepredigt haben, unter Euch verkünde und aufrecht halte? Ich bringe Euch daher kein neues Gebot, sondern das alte, das Ihr von Anfang an gehabt — die alte Lehre des Kreuzes, durch welche die Welt gerettet worden (1 Joann. II. 2, 7.). Wie Meine Vorgänger, bringe Ich Euch die nämlichen uralten Wahrheiten des Evangeliums; denn diese Wahrheiten sind ewig, wie der Gottes-Sohn, der sie uns gelehrt; und wenn auch Himmel und Erde vergehen, so werden seine Worte doch nimmer vergehen (Marc. XIII. 31.). Wie Meine Vorgänger, bringe Ich Euch dasselbe unvergängliche Vermächtniß des in den Tod geopferten Heilandes und Erlösers; denn auch für Euch, wie für die vergangenen Geschlechter ist nur in ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen Heil, und auch für Euch ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, in welchem Ihr selig werdet (Act. IV. 12.). Wie Meine Vorgänger, bringe Ich Euch denselben Glauben, dieselbe Hoffnung und die nämliche Liebe; denn auch für Euch soll der Seele Seligkeit der Lohn des geprüften, gleich dem Golde geläuterten Glaubens werden (1 Petr. I. 7 — 9.), auch für Euch soll diese Hoffnung ein schützender Helm seyn (1 Thess. V. 8.), eine Glorie der Kindschaft Gottes, welche nimmer läßt zu Schanden werden (Rom. V. 2, 5.), auch für Euch ist diese Liebe die Wurzel und das Fundament all' Eurer Erkenntniß und all' Eures Thuns, auf daß Christus

Digitized by Google

in Euern Herzen wohne; und auch für Euch bleiben jene göttlichen Drei, auf daß Ihr wachsam seyd und bestehet fest im Glauben, unerschütterlich in der Hoffnung, treubewährt in der Liebe, und so der ganzen Fülle Gottes in vollem Maße theilhaftig werdet (Eph. III. 17—19. — 1 Cor. XIV. 13, 14.). Wie Meine Vorgänger, bringe Ich Euch dieselben uralten heiligen Sakramente, den unversiegbaren, durch Christi Herz-Blut genährten (S. August. Tract. 120. in Joann.) siebenfachen Gnadenbrunnen; denn auch für Euch, wie für alle vergangenen Menschenalter fließt dessen lebendiges Wasser aus den Tiefen der göttlichen Erbarmung unerschöpflich zum ewigen Leben (Joann. IV. 14.). Wie Meine Vorgänger, sende Ich Euch vom Hochaltare der Mutterkiche des Bisthums auserwählte, durch die Handauflegung mit dem heiligen Geiste begabte, treu bewährte Priester, damit sie, statt Meiner, in Gottes und der Kirche Namen, Euch Lehrer und Ausspender der göttlichen Geheimnisse seyen (2 Tim. II. 2. — 1 Cor. IV. 1.). Durch sie, Meine vorausgesandten Jünger, bringe Ich Euch, wie in allen vorangegangenen Zeiten, dieselbe Taufe im Wasser und im heiligen Geiste, zur Vergebung der Sünden; denn muß nicht fortwährend jedes Kind, das der Erde geboren wird, auch wiedergeboren werden, damit es, im Namen Jesu und im heiligen Geiste gereinigt, eingehe in das Reich Gottes (Joann. III. 3, 5. — Act. II. 38. — 1 Cor. XVI. 11.)? Durch sie bringe Ich Euch denselben neuen und ewigen Bund des Leibes und Blutes Jesu Christi; denn soll dieser Leib, der auch für Euch gebrochen, und dieses Blut, das auch für Euch vergossen worden, nicht auch für Euch eine Speise und ein Trank der Seele werden, damit Ihr das ewige Leben erwerbet, und der Herr Euch auferwecke am jüngsten Tage; und sollt nicht auch Ihr, wie alle vergangenen Geschlechter, von diesem Brode essen und aus diesem Kelche trinken, und dadurch den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er wiederkomme (Marc. XIV. 22. — Luc. XXII. 19. — Joann. VI. 55, 56.)? Durch sie bringe ich Euch dieselbe Buße und Vergebung der Sünden, wie sie, im Auftrage des Herrn (Joann. XX. 21—23.), seit den Tagen der Apostel in seiner Kirche gegeben und empfangen worden; damit auch Ihr in der Selbstanklage Entschuldigung und in der Verurtheilung die Lossprechung findet (Tertull. de Poenit.); denn wer von Euch kann ohne Lüge sagen, er habe keine Sünde, und wer von Euch bedürfte nicht der Verzeihung des Vaters durch das Blut seines Sohnes Jesu Christi, der treu und gerecht ist, und auch Euch Eure Sünden nachläßt, wenn Ihr Eure Sünden bekennet (1 Joann. I. 7—10.)? Durch sie bringe Ich Euch denselben Segen Gottes und der Kirche zu dem christlichen Bunde Eurer Ehe; denn bedürft nicht auch Ihr, wie die Christen aller Jahrhunderte, zu einem solchen Bunde Eurer Seelen, welcher in Christus und seiner Kirche ein großes Sakrament ist (Eph. V. 32, 33.), des besondern Gnadensegens, damit Ihr in wechselseitiger Achtung und Liebe bei einander wohnet, Eure Kinder in der Zucht und Furcht Gottes zur Unsterblichkeit erziehet (Eph. VI. 4.) und in Treue ausharret, bis Euch der Tod scheidet (Matth. XIX. 6.)? Durch sie bringe Ich Euch dasselbe heilige Salböl der Stärkung und des Trostes in der schweren Todesstunde, und dieselbe Wegzehrung zu dem verhängnißvollen Übergange in die Ewigkeit; denn waltet nicht auch unter Euch, wie unter allen Geschlechtern der Vorzeit, noch immer der Tod, der den Einen um den Andern aus Eurem Kreise durch die dunkle Pforte des Grabes hinüberführt in das unbekannte Land, und bedürft nicht auch Ihr in jener furchtbaren letzten Stunde, wenn bei dem Erlöschen des Auges und des Herzens letztem Pulsschlage über eine lange Ewigkeit entschieden wird, mehr als je in Euerm Leben der Ermunterung im schweren Leidenskampfe, des Muthes gegen Krankheit, Schmerz und Tod, und der Stärkung im harten Abschiede von Welt und Menschen — mehr als je der tröstenden Salbung und des gläubigen Gebetes der Kirche (Jacob. V. 14, 15.) — mehr als je der ganzen und vollen Erbarmung eines Gottes, der Euer verzeihender Vater ist, aber auch Euer unbestechlicher Richter? Durch sie bringe Ich Euch an Eures Lebens Ende, wenn Ihr, im Tode entschlafen, auf dem Gottesacker zur Ruhe gelegt werdet, den letzten Abschiedssegen der Kirche in's stille Grab, und hebe durch sie zuletzt am Altare für Euer nun vollendetes Leben, seine Schwächen und Verirrungen, das Todten- und Sühnopfer zum Allbarmherzigen empor; damit auch Euer in Staub zerfallender Leib in dem

Digitized by Google

Schooße der geweihten Erde zu den Füßen des Kreuzes und unter ſeinem Schutze einer frohen Urſtände entgegenharre, und Eure arme, von den Täuſchungen der Erde befreite Seele in Gottes Ruhe eingehe und zu dem Lichte gelange, das den Gerechten leuchtet in Ewigkeit.

In gleicher Weiſe, wie die Gemeinſchaft der Lehre und der göttlichen Gnadenmittel, bringe Ich Euch auch durch die aus der Mutterkirche Euch zugeſandten Prieſter die Gemeinſchaft des chriſtlichen Gottesdienſtes. Durch ſie begehe Ich mit Euch im wechſelnden Kirchenjahre dieſelben Feſt- und Feiertage des Herrn, wie ſie ſeit Anbeginn in der Kirche gefeiert worden; denn iſt nicht auch für Euch der Gottesſohn in einem Stalle geboren, am Kreuze geſtorben, von den Todten glorreich auferſtanden, und verklärt in den Himmel aufgefahren, auf daß auch Ihr ſeiner Geburt, ſeines Leidens und Sterbens, ſeiner Auferſtehung und ſeiner Himmelfahrt theilhaftig werdet? Durch ſie feiere Ich mit Euch das Feſt der Sendung des heiligen Geiſtes, den Jahrestag der Gründung unſerer Kirche und ihrer ewigen Fortdauer; denn iſt nicht auch für Euch der heilige Geiſt herniedergeſandt, damit auch Ihr, wie die erſten Chriſten, unter Euch Ein Herz und Eine Seele ſeyd, und die Gnade mächtig wirke in Euch allen (Act. IV. 32, 33.); und ſollt nicht auch Ihr in der von ihm bis an's Ende der Tage geleiteten Kirche, frei vom Geiſte der Knechtſchaft und von der Herrſchaft des Fleiſches, im Geiſte Gottes und als Gotteskinder wandeln (Rom. VIII. 11 — 15.)? Durch ſie begehe ich mit Euch die Feſte der Heiligen, ihre Geburtstage für den Himmel; denn haben nicht auch für Euch die allerſeligſte Gottesmutter und die heiligen Apoſtel, Martyrer, Jungfrauen und Bekenner das große Beiſpiel der Demuth, der Selbſtaufopferung, der Herzensreinheit, der Standhaftigkeit, der gottdurchdrungenen und gottvertrauenden Geſinnung in Wort und That, des heldenmüthigen Kampfes und des ausdauernden Sieges hinterlaſſen, auf daß ihr an ihrem Beiſpiele erſtarket, und durch ihre Nachahmung ſie verehret; und ſollen daher nicht auch für Euch alle jene Feſt- und Feiertage des Kirchenjahres ſtets eben ſo viele Tage der chriſtlichen Bildung und Veredlung, ſollen nicht auch für Euch jene in Euerer Mitte errichteten Kirchen, deren Glocken Euch an jenen Tagen und Feſten zum Gottesdienſte und zum Unterrichte rufen, eben ſo viele Schulen der großen Wiſſenſchaft des Heils, der echtchriſtlichen Kunſt zu leben und zu ſterben, werden, wie ſie dieſes für Euere längſt entſchlummerten Voreltern, deren Frömmigkeit jene Gotteshäuſer erbaut hat, in allen vergangenen Zeiten mit ſo ſichtbarem Segen geweſen ſind? Zuletzt auch komme Ich, wie meine Vorgänger, wenn der Herr Mir die Freude gönnt, in Euere Mitte, und bringe Euch, wie ſie, dieſelbe Handauflegung und dieſelbe Mittheilung des heiligen Geiſtes (Act. VIII. 17.), damit auch Ihr die Salbung vom Heiligen erlanget, und ſeine Salbung in Euch bleibe (1 Joann. II. 20, 27.); denn müßt nicht auch Ihr unter dem Beiſtande des heiligen Geiſtes die Welt und alle ihre Verſuchungen und Gefahren überwinden, wie vor Euch ſo viele Gläubige aller Jahrhunderte, von den Martyrern bis auf unſere Tage herab, unter demſelben Beiſtande in ſo heldenmüthigem Siege ſie überwunden haben; und bedürft nicht auch Ihr zu dieſem Siege des Verſtandes und der Weisheit, damit auch Ihr vor Allem mit den erleuchteten Augen des Herzens den Herrn erkennet und verſtehet, welches die Hoffnung Eures Berufes, der Reichthum ſeines glorreichen Erbtheils und die überſchwengliche Größe ſeiner Kraft ſey in ſeinen Heiligen (Eph. I. 17—19); — der Wiſſenſchaft und des Rathes, damit auch Ihr, immer mehr wachſend in der Erkenntniß Gottes, vor ihm wandelt nach ſeinem Wohlgefallen, würdig und fruchtbringend in allen guten Werken (Col. I. 10.); — der Kraft und der Frömmigkeit, damit auch Ihr ſtark ſeyd im Herrn und in der Stärke ſeiner Kraft, und angethan mit den Waffen Gottes, mit dem Schilde des Glaubens und dem Helme des Heiles, feſtſtehet am Tage des Kampfes gegen die Welt und ihre Angriffe (Eph. VI. 10—17), und die Gottloſigkeit und die weltliche Luſt abwerfend, ein nüchternes, gerechtes und frommes Leben führet (Tit. II. 12.); — und endlich der Gottesfurcht, damit auch Ihr wandelt in der Furcht des Herrn und als Solche, welche vor dem Richterſtuhle des Heilandes ſtehen werden, um Rechenſchaft zu geben über alle ihre Thaten, gute und böſe (2 Cor. V. 10, 11.)? — — In dem ganzen Kreislaufe des Kirchenjahres aber, in ſeinem Gottesdienſte an den Feſt- und Feiertagen,

Digitized by Google

in den göttlichen Gnadenmitteln allen und in der Gotteslehre des Evangeliums bringe ich Euch daher, wie Meine Vorgänger, die innige und sichtbare Gemeinschaft derselben einigen heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche — derselben liebevollen Mutter mit ihrer uralten nimmer ermüdenden Mutterliebe und Mutterſorge; denn hat ſie nicht auch Euch als ihre geliebten Kinder im Herrn empfangen und durch die Taufe wiedergeboren; hat ſie nicht auch Euch durch die Milch der chriſtlichen Lehre geſäugt und groß gezogen, Euch ſo oft am Tiſche des Herrn mit dem Himmelbrode genährt, Euern Geiſt durch die Wahrheit des göttlichen Wortes herangebildet, Euer Herz durch die Tugend veredelt, Euch durch die Religion zu Menſchen, zu Chriſten, zu Kindern Gottes gemacht; und wacht nicht auch über Euch ihr nie ſchlummerndes Mutterauge von der Geburt bis zum Grabe, damit ſie auch Euch in allen Leiden und Gefahren des Lebens ſchütze, tröſte und treu bewährt erhalte, und Euch zuletzt durch Tod und Grab an ihrer rettenden Mutterhand dem göttlichen Vater zuführe in ſeine ſelige Ewigkeit? Wie Meine Vorgänger, bringe Ich Euch daher mit derſelben Kirche dasſelbe immerwährende Reich Gottes unter den Menſchen, das Reich der Tugend, das Reich der Eintracht, des Friedens und der Liebe; denn auch Ihr ſeyd zu dieſem Reiche berufen, um deſſen auserwählte Bürger, Mitbürger der Heiligen, Hausgenoſſen Gottes zu ſeyn; und auch Ihr ſeyd Glieder der uralten apoſtoliſchen Kirche, und ſollt auf dem Fundamente der Apoſtel und auf dem Grundſteine Jeſus Chriſtus eingebaut werden, damit auch Ihr zu einem heiligen Tempel des Herrn Euch vereinet zum lebendigen Hauſe Gottes in ſeinem Geiſte (Eph. II. 9—22.).

Und Alles dieſes, geliebte Diözeſanen, dieſe ganze göttliche Heilsanſtalt, dieſes Evangelium, dieſe Sakramente, dieſe Feſt- und Feiertage, dieſes immerwährende Gottesreich, dieſe uralte, apoſtoliſche Kirche — bringe Ich Euch, einzig nur zu Euerm Wohle — zum Heile Eurer Seelen. Wie hat doch der Herr in allen vergangenen Zeiten ſo wunderbar mit dieſer apoſtoliſchen Kirche gewaltet, und wie ſichtbar hat ſeine Vorſehung über ihr gewacht! Was er that, geſchah nur zu Euerer Wohlfahrt. Zu Euerer Wohlfahrt hat er dieſe Kirche auf den Felſen gebaut, und iſt ihr Hort und ihr Schirm geblieben alle Tage gegen jede Gefahr. Zu Eurer Wohlfahrt hat er in dieſer von ihm geſchützten Kirche ſeine beſeligende Lehre und ſeine göttlichen Gnadenmittel niedergelegt, und ſie treu überliefert von Geſchlecht zu Geſchlecht. Zu Eurer Wohlfahrt hat er in allen Veränderungen und Umwälzungen die Dom- und Mutterkirche des Bisthums erhalten und neu hervorgerufen, damit auch Euch dieſes ehrwürdige Gotteshaus ein gemeinſamer Born des Glaubens, ein gemeinſamer Fels der Hoffnung und ein gemeinſames Band der Liebe — ein gemeinſamer Mittelpunkt der chriſtlichen Lehre und des chriſtlichen Lebens ſey. Zu Eurer Wohlfahrt hat er den uralten Biſchofſtuhl, auf welchem ſo viele ehrwürdige Oberhirten in dem Verlaufe von vierzehn Jahrhunderten die treuen Verkündiger und Wächter ſeiner Lehre und ſeiner Sakramente geweſen ſind, bewahrt und aus den Trümmern wieder aufgerichtet; und zu Euerer Wohlfahrt hat er auch Mich mit derſelben apoſtoliſchen Vollmacht bekleidet. Eure Bildung und Geſittung durch Religion ſoll Mein Streben ſeyn; Eure Veredlung an Geiſt und Gemüth durch die Verehrung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit muß Meine Sorge werden; Eure Freude und Euer Friede mit Gott und den Menſchen durch die Botſchaft der Freude und des Friedens im Herrn iſt Meine Pflicht; Eure Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit durch jene Worte, welche Himmel und Erde überdauern, iſt Meine Sendung. — Mein Amt iſt das Heil Eurer Seelen.

Das hohe Amt, welches Mir zu Eurer Wohlfahrt auferlegt iſt, muß jedoch ſeines großartigen Zweckes verfehlen, und die Mir zum Heile Eurer Seelen anvertraute apoſtoliſche Sendung kann nimmermehr eines ſegensreichen Erfolges ſich erfreuen, wenn nicht auch Ihr, geliebte Diözeſanen, von Eurer Seite dieſer hohen Sendung entgegenkommt, und wenn nicht auch Ihr die Sorge für Euer Seelenheil durch thatkräftige Mitwirkung mit Mir theilet. Das Reich Gottes ſoll ich Euch verkünden, auf daß Ihr ſelig

Digitized by Google

werdet. — Allein Meine Stimme wird nur eine Stimme des Rufenden in der Wüſte werden, wenn Ihr nicht willig auf dieſe Stimme höret; das Evangelium, das ich Euch bringe, wird Euch keine Freudenbotſchaft ſeyn, wenn Ihr ſie nicht mit offnen und freudigen Herzen aufnehmet; und das Reich Gottes mit allen ſeinen Gnaden wird für Euch ein ewig vergrabener Schatz bleiben, wenn Ihr nicht dieſes Gnaden- und Gottesreich in Eurer eignen Bruſt findet (Matth. XIII. 44. XXI. 43. — Luc. XVII. 21.), und deſſen Früchte in Euch hervorbringt. Die Lehre des Kreuzes, die Ich Euch zu predigen und zu bewahren berufen bin, iſt nicht eine kalte, todte Wiſſenſchaft, ſondern eine warme, lebendige Lehre, welche ihr Stifter am Kreuze mit ſeinem Blute beſiegelt, und in dieſer blutigen Beſieglung ihr den Gottesathem der Wahrheit und des Lebens eingehaucht hat. Dieſe Lehre iſt ein heiliges Feuer vom Himmel zur Feuertaufe der Erdgebornen, und ſie will deßwegen nicht blos erleuchten, ſondern auch entzünden (Luc. III. 16. XII. 49.). Sie iſt ein guter, ein göttlicher Same; und ſie will deßwegen nicht einen dürren, vertrockneten Felſenboden der ſtarren Gleichgültigkeit, in welchem nichts Wurzel faſſen kann, noch einen von den Dornen der irdiſchen Sorgen und Leidenſchaften überwucherten Boden, in welchem jeder junge Keim erſtickt, ſondern den guten Boden eines treuen und willigen Gemüthes, welches hundertfältige Früchte bringt in Geduld (Luc. VIII.). Die Lehre des Kreuzes will nicht blos vernommen, ſondern auch aufgenommen werden; ſie fodert nicht blos das Bekenntniß des Mundes, ſondern auch das Bekenntniß des Herzens in Geſinnung und That; ſie will nicht ſchöne Worte, ſondern gute Handlungen; und ſie will deßwegen nicht blos gelehrt und gehört, ſondern auch geübt und gelebt werden. Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur jene können es erringen, welche es an ſich reißen. Nicht Jene, die da rufen: Herr, Herr! gehen ein in das Reich Gottes, ſondern die den Willen des Vaters vollbringen, der im Himmel iſt (Matth. XI. 12. VII. 21.). Das Reich Gottes, das Ich Euch verkünde, geliebte Diözeſanen, iſt daher nicht ein Reich der kalten unthätigen Gleichgültigkeit und des ſittlich-erſtarrten Todes, ſondern ein Reich der warmen thatkräftigen Anhänglichkeit an Gott und ſeine Kirche, und des begeiſterten Lebens in Wahrheit und Tugend. Dieſes Gottesreich ſoll in jener Bildung des Geiſtes und jener Veredlung des Gemüthes, wie ſie allein die Lehre des Kreuzes zu ertheilen vermag, Eure ganze zeitliche und ewige Wohlfahrt, Euer Seelenheil gründen und ſichern; allein dieſe Wohlfahrt und dieſes Seelenheil dürft Ihr nicht in träger Gleichgültigkeit erwarten, ſondern Ihr müßt ſie in lebendiger Thätigkeit ſuchen und erringen; und damit Ihr ſie erringet, genügt es nicht, daß Ihr getauft ſeyd mit Waſſer, ſondern Ihr müßt auch getauft ſeyn im heiligen Geiſte; Ihr dürft nicht blos Chriſten heißen, ſondern Ihr müßt auch Chriſten ſeyn, nicht blos wie Chriſten denken, ſondern auch wie Chriſten fühlen, nicht blos chriſtlich glauben, ſondern auch chriſtlich thun. Die Lehre des Kreuzes muß Euch zu neuen Menſchen machen, geſchaffen nach Gott in der Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph. IV. 24.); dieſe göttliche Lehre muß Euch lebendig durchdringen und erfüllen; und Ihr müßt ſie in Euch ſelbſt erleben. Die Lehre des Kreuzes muß Euch — wie Euern frommen Voreltern — das große Eine, was Noth thut, muß Euch der Angelpunkt Eures ganzen Lebens ſeyn, damit ſie Allem, was Ihr denkt und fühlt und thut und leidet, die göttliche Weihe aufpräge zur chriſtlichen Vollendung.

So laſſet denn nun heute, geliebte Diözeſanen, die Stimme Eures zum Erſtenmale zu Euch redenden Oberhirten nicht wirkungslos an Euch vorübergehen! Ich verkündige Euch die Bürgſchaft Eurer Wohlfahrt, die Mittel zu Eurem Seelenheile, die Verheißung des ewigen Lebens — ſo ſtoßet denn dieſe Wohlfahrt nicht kalt und ſchnöde von Euch zurück, ſo wirket denn mit Ernſt Euer Seelenheil, ſo trachtet denn, daß dieſe Verheißung Euch zur Erfüllung werde! Wenn der Herr in ſeiner Erbarmung ſo viel für Euch gethan hat, wollet Ihr denn nicht auch das Wenige thun für ſeine Ehre, und in ſeiner Ehre zu Eurem Heile? Wie wunderbar hat Gott auf Erden gewaltet, und wie ſichtbar läßt ſich in allen Ereigniſſen der vergangenen Zeiten ſeine beſondere Vorſehung erkennen? Kaiſer- und Königreiche ſind entſtanden und verſunken, Völker

Digitized by Google

ſind gekommen und verſchwunden, und unzählige Menſchengeſchlechter ſind auf Erden gewandelt. Über ſie alle ſind die Wogen der Jahrhunderte weggerollt und haben ſie in ihrem Schooße begraben; allein in Mitte der Alles begrabenden Fluten erhielt die beſondere Obhut des Herrn den durch ihn gegründeten Felſen, und auf dem Felſen ſeine Kirche, und auf der Kirche ſein Kreuz, und mit ſeinem Kreuze die Religion des Kreuzes; und Fels und Kirche und Kreuz und Kreuzesreligion bewahrte Er unerſchüttert für Euch. So nehmt ſie denn auch auf, dieſe Religion des Kreuzes, mit offenem willigen Gemüthe, und übt ſie von ganzem Herzen; denn was würde es Euch nützen, wenn Ihr das Wort der Erlöſung allein nur hören, nicht aber auch vollbringen wolltet? Ihr würdet nur Euch ſelbſt betrügen (Jacob. I. 22.). So bekennet Euch denn auch zu dieſer Religion nicht blos mit dem Munde, ſondern auch mit der That, damit ſie in Euch lebe und Euch durchdringe. Der heilige Geiſt, der Geiſt des Gottesfriedens und der Wahrheit (Joann. XIV. 26, 27.), ſchwebte zu allen Zeiten über der von dem Herrn gegründeten Kirche, und unter ſeinem Schutze überlebte ſie alle Gefahren und Völkererſchütterungen. Sie blieb zu allen Zeiten die gnadenreiche, apoſtoliſche Mutter, damit ſie auch Euch eine gnadenreiche, liebevolle Mutter werde. So ſeyd denn aber auch Ihr dieſer Mutter gehorſame, treuergebene Kinder, vertrauet Euch mit feſter und herzlicher Anhänglichkeit ihrer weiſen gütigen Führung, vernehmet mit aufrichtigem Gemüthe die Worte des Heiles, die ſie Euch vom Vater verkündet, bewahret dieſe Worte tief in Euren Herzen und vollbringt ſie in freudiger That; und wenn Ihr in Kindesliebe dieſe für Euch ſo beſorgte Mutter achtet und ehret und ihre Lehren treu befolgt, wird Euch mit des Vaters himmliſcher Gnade auch der reichſte Mutterſegen nicht fehlen. Der beſondere Schutz der göttlichen Vorſehung hat den vor vierzehnhundert Jahren am Rheine gepflanzten Biſchofſtab bis auf unſere Tage bewahrt, und die Domkirche des Bisthums in vielfacher Waſſers- und Feuersnoth als ein geheiligtes Gotteshaus, als des Landes ehrwürdige Mutterkirche bis heute erhalten; der Herr erhielt ſie für Euch. So laſſet denn aber dieſen Stab, welcher nun in Meine Hand gelegt iſt, auch für Euch, wie für die vergangenen Geſchlechter, ein Sinnbild des chriſtlichen Friedens und der chriſtlichen Bildung ſeyn; damit Ihr durch dieſes oberhirtliche Heroldszeichen der Apoſtel nicht blos an die chriſtliche Wohlfahrt gemahnt werdet, ſondern unter ſeiner Obhut dieſe Wohlfahrt auch in der That erlanget; und laſſet die ſo wunderbar erhaltene Dom- und Mutterkirche mit dem Kreuze, welches auf ihren Zinnen weit umher geſehen wird, auch für Euch ein Bundeszeichen der Erlöſung, auch für Euch einen Mittelpunkt des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, einen Mittelpunkt des chriſtlichen Lebens werden!

In dieſer Mutterkirche hat der Herr für Euch ſeine geheiligte Lehre niedergelegt und den lebendigen Brunnen der Gnadenmittel eröffnet; und von hier aus ſendet er fortan durch Mich, den er zum Hüter ſeines Hauſes beſtellt hat, ſeine geweihten Prieſter in Eure Mitte, damit ſie Euch ſeine Geheimniſſe ſpenden und Euch Führer ſeyen auf dem Wege chriſtlicher Veredlung. So gehorchet denn aber auch der leitenden Stimme dieſer väterlichen Führer, empfanget und befolget die Belehrungen und Warnungen, die ſie Euch in Meinem Auftrage verkünden, und benützet die Heilsmittel, die ſie Euch in Gottes und der Kirche Namen darbieten! — Blickt um Euch in dem geſegneten Lande, das Ihr bewohnt, und das der Himmel vor vielen andern ſo reich ausgeſtattet und ſo ſchön geſchmückt hat. — Überall in Städten und Dörfern, auf den Bergen und in den Thälern, auf den Hügeln und in den Ebenen ſeht Ihr die zahlreichen Kirchen, die Denkmäler der herzlichen Frömmigkeit Eurer Vorväter und ihre Bildungsſchulen, in welchen ſie zu guten und glücklichen Menſchen, zu Chriſten erzogen wurden; und noch ertönen von ihren Thürmen die Glocken und rufen, wie ehemals, die gläubige Gemeinde zum Gotteshauſe. So laſſet denn aber auch für Euch dieſe Kirchen eine Schule der chriſtlichen Bildung, eine chriſtliche Lebensſchule ſeyn; ſo folget denn auch Ihr dem Rufe der einladenden Glocken, ſo kommet denn auch Ihr zu dem Hauſe Eures Gottes, und lernet dort, wie Eure längſt vollendeten Voreltern, die Kunſt, glücklich zu leben und ſelig zu ſterben! Was nützen Euch Eure Kirchen, wenn Ihr ſie ſelten oder nie betretet, was die Denkmale des gottergebenen Sinnes Eurer Alt-

Digitized by Google

vordern und ihr frommes Beiſpiel, wenn Euch ihr frommer Sinn verloren ging, und was das Haus Gottes, wenn Ihr ohne Gott lebet und ihn nicht ſuchet? In dieſen Kirchen ſeyd Ihr durch die heilige Taufe zu Chriſten, zu Erben des Himmelreichs eingeweiht worden; von jenen Lehrſtühlen habt Ihr ſo oft die hohen Wahrheiten vernommen, die Euch Eure Beſtimmung als Menſchen und Chriſten kennen lehren, und Euch Eurer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt entgegenführen; in jenen Beichtſtühlen habt Ihr zum Erſtenmale das Bekenntniß Eurer Sünden abgelegt, und in Reue und Buße die Beruhigung empfunden, wieder mit Gott verſöhnt zu ſeyn; an jenen Altären habt Ihr zum Erſtenmale in feierlicher Verſammlung vor dem Angeſichte der ganzen Gemeinde Euer Glaubensbekenntniß abgelegt, und unter Erneuerung der Taufgelübde Eurem Gotte und ſeiner Kirche lebenslängliche Treue gelobt, und als Siegel Eures Bundes mit Gott zum Erſtenmale den Leib und das Blut des Herrn empfangen, und ſeyd ſo nicht blos geiſtig, ſondern zum Erſtenmale auch leiblich des Heilandes und ſeines unblutigen Kreuzopfers theilhaftig geworden; vor jenen Altären empfingen Tauſende von Euch den Segen Gottes und der Kirche zum Sakramente der Ehe; und aus jenem Tabernakel ſtieg der Herr erbarmend herab, und kam zu Unzähligen unter Euch in Eure Wohnung, ſuchte Euch heim auf dem Krankenbette, und gab Euch in der heiligen Wegzehrung und der heiligen Salbung Troſt und Stärkung zum Tode, oder Erleichterung und Hilfe zur Geneſung. Und noch werden von jenen Lehrſtühlen allſonntäglich die Wahrheiten des Heils verkündet, noch erwartet in jenen Beichtſtühlen die Losſprechung jeden wahrhaft bereuenden und ſich beſſernden Sünder, um ihn wieder mit Gott zu verſöhnen; noch wird auf jenen Altären das heilige Opfer des neuen Teſtamentes für Lebendige und Abgeſtorbene dargebracht, und der Leib des Herrn und ſein Blut Allen dargeboten, die darnach verlangen; und noch thront in jenem Tabernakel der Herr in ſichtbarer Hülle und iſt bereit Alle heimzuſuchen, welche ſeiner Hilfe und ſeiner Gnade im Leben und im Tode bedürfen. So erſcheint denn aber auch in dem Hauſe Eures Gottes, vernehmt die heiligen Wahrheiten, die Euch dort geprediget werden, und richtet Euer Leben darnach ein; tretet oft hinzu mit aufrichtiger Reue zu jenem Richterſtuhle der Buße, und empfanget die Losſprechung zur Beſſerung; und nahet Euch, von Sünden gereinigt, oft dem Altare zum Genuſſe des Himmelbrodes, auf daß Ihr dadurch zum ewigen Leben genährt werdet. Was könnte es Euch nützen, wenn in Euern Kirchen das Evangelium geprediget wird, aber dieſes dringt nicht bis zu Euch; wenn die Wunder des Heilandes und ſeine Erbarmungen verkündet werden, aber Ihr lernt ſie nimmer kennen; und was könnte es Euch frommen, wenn der Herr den Gnadenbrunnen ſeiner heiligen Sakramente eröffnet, aber Ihr kommt nicht, aus dieſem Brunnen zu trinken?

In Euern Kirchen wird an jedem Sonntage der Tag des Herrn, der Tag der Ruhe und geiſtigen Sammlung begangen, und in Euern Kirchen werden im wechſelnden Jahre die Feſte des Herrn und ſeiner Heiligen gefeiert. So nehmet denn aber auch Theil an dieſen Tagen Eures Herrn, und feiert die Feſte Gottes und ſeiner Heiligen in körperlicher Ruhe und geiſtiger Sammlung, damit Euch dieſe Tage und Feſte, wie Euern Voreltern, Tage der chriſtlichen Bildung und Veredlung werden, und damit Ihr an ihnen die Religion und ihre ſegensvollen Ereigniſſe in Euch erlebet und durchlebet. Was kann es Euch nützen, wenn die Kirche die Tage des Herrn begeht, aber Euch gelten dieſe Tage nur wie gemeine Werktage, an denen Ihr fortwährend die Knechte Eurer irdiſchen Arbeiten, Sorgen und Beſtrebungen bleibt; und was kann es Euch frommen, wenn der Wechſel des Jahres Euch von einer Jahrszeit zur andern und zuletzt dem Grabe zuführt, aber die ſegensvollen Ereigniſſe des chriſtlichen Kirchenjahres laſſen Euch unberührt; wenn alle Gläubigen auf der ganzen Erde das kindliche Chriſtfeſt, die Geburt des Heilandes, in frommer Freude begehen, aber für Euch und in Euch wird kein Heiland geboren; wenn der Aſchermittwoch mit der vierzigtägigen Faſtenzeit jedes chriſtliche Herz an die Vergänglichkeit alles Irdiſchen und an Buße und Beſſerung zur Vorbereitung auf das Unvergängliche, Ewige erinnert, Ihr aber verſchließet leichtſinnig jeder Mahnung Ohr und Herz und verharret ungebeſſert; wenn der Leidens- und Sterbetag des Erlöſers die

Digitized by Google

Christen in stiller Trauer zum Gotteshause ruft, Ihr aber bleibt ferne, und für Euch leidet und stirbt der Heiland umsonst am Kreuze; wenn die Natur und die Kirche die freudige Ostern, das Fest der Auferstehung, feiern, Ihr aber bleibt begraben in Tod und Sünde; wenn der Auferstandene glorreich auffährt in den Himmel, Ihr aber bleibt gefesselt an der Erde und ihrer Lust; wenn der heilige Geist herabkommt in Feuerflammen und, jedes reine Herz erfüllend, es zu einem Tempel Gottes einweiht, in Euch aber wohnt der Geist der Welt, der Geist der Verhärtung, daß Ihr mit offenen Augen nicht sehet und mit offenen Ohren nicht höret, was Euer Heil sey, und Ihr als thierische Menschen das, was des Geistes ist, für Thorheit halter (1 Cor. II. 14. — Rom. XI. 8.); wenn die Kirche das Andenken der allerseligsten Gottesmutter und der heiligen Apostel, Martyrer, Jungfrauen und Bekenner begeht, und ihren Kampf und ihren Sieg, ihre Prüfung und ihre Verklärung feiert, Ihr aber theilet weder diesen Kampf noch diese Prüfung, und für Euch gibt es keinen Sieg und keine Verklärung? — Ihr seyd berufen zur Gemeinschaft des Sohnes Gottes, unsers Herrn Jesus Christus (1 Cor. I. 9.), berufen zum Gotteshause der heiligen Kirche, damit Ihr als lebendige Steine eingebaut werdet (1 Petr. II. 5.), berufen zur christlichen Freiheit im Geiste (Gal. V. 13—16.), zur Wahrheit und zum Lichte; so wandelt denn aber auch dieses hohen Berufes würdig (Eph. V. 1.); wandelt als Theilhaber an Jesus Christus (Hebr. III. 14.), als seine Erben und Miterben (Rom. VIII. 17.); wandelt als treue Anhänger der Kirche, als Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen (Eph. II. 19.); wandelt als Freie im Geiste, welche die Knechtschaft des Fleisches ablegen; wandelt wie Kinder des Lichtes (Eph. V. 9, 10.)! Des Lichtes und des Geistes Früchte aber sind: allerlei Gütigkeit, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Sanftmuth, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Gerechtigkeit und Wahrheit, und Alles, was Gott wohlgefällt (Gal. V. 22, 23.). So übet denn aber auch diese Früchte des Geistes, und wandelt in Allem Gott wohlgefällig, damit Ihr, erfüllt mit der Erkenntniß seines Willens, Frucht bringet in jedem guten Werke, und wachsend in der Wissenschaft des Heils gestärkt werdet in jeder Tugend, und dem Herrn allezeit treu anhänget und ihm Dank saget, weil er Euch würdig gemacht hat des Erbtheils seiner Heiligen und, von der Macht der Finsterniß gerettet, Euch eingeführt hat in das Reich seiner Liebe und seiner Erlösung (Col. I. 9—14.). Ihr seyd Christen; so lebet denn aber auch als solche, welche das, was sie heißen, auch sind; lebet christlich in Gesinnung, Wort und That, und beweiset Euch in Allem als würdige Mitglieder der christlichen Kirche und eines christlichen Staates. Erfüllet mit Eifer und wegen Gott die Pflichten Eures Standes und Eures Lebensberufes; seyd treue, den Segen Gottes im Sakramente der Ehe rein bewahrende Ehegatten; seyd redliche, für das Wohl Eurer vom Himmel Euch geschenkten Familie wohl besorgte Väter; seyd gute, Eure Kinder durch Lehre und Beispiel zu allem Guten erziehende Mütter; seyd fromme, folgsame Kinder; seyd christlich milde Vorgesetzte, treuergebene Dienstboten, gute, dem Vaterlande anhängende Bürger, und dem Gesetze und der Euch von Gott verordneten Obrigkeit gehorsame Unterthanen. Fürchtet Gott — Ehret den König (1 Petr. II. 17.)! — Im Übrigen aber, geliebte Diözesanen, erhaltet den Frieden und die Eintracht unter einander (2 Cor. XIII. 11.); übet milden, mitleidigen, christlich-barmherzigen Sinn (1 Petr. III. 8.); seyd verträglich und duldsam in brüderlichem Frieden mit Allen (Hebr. XII. 14. Rom. XII. 18. 1 Petr. III. 8.); und zuletzt bewahret über Alles gegen alle Eure christlichen Mitbrüder die christlich brüderliche Liebe (Rom. XII. 10.); denn diese Liebe ist das Band der Vollkommenheit (Col. III. 14.) und des ganzen Gesetzes Erfüllung (Rom. XIII. 8, 10.).

Damit aber die hohe Aufgabe des Mir übertragenen Hirtenamtes — die immerwährende Erhaltung und Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Menschen — segensvoll gelöst, und die Wohlfahrt der Gläubigen durch Glauben und Liebe gegründet und befördert werde, bedarf Ich vor Allem der thätigsten Mitwirkung der ehrwürdigen Geistlichkeit, welche Mir der Herr zu Mitarbeitern am Evangelium und zu Mitaufsehern in seinem Weinberge an die Seite gegeben hat. Ohne die lebendige Theilnahme und Mithilfe

Digitized by Google

der Gefährten, die mit Mir im Heiligthume stehen, und als Arbeiter in der großen Erndte vor dem Angesichte des Meisters hergesandt sind in Städte und Dörfer (Luc. X. 1), würde Meine Sendung eitel, und kraftlos der Bischofstab in Meiner Hand seyn. Wohl weiß Ich es, hochwürdige Brüder, ohne Euch vermag Ich Nichts — mit Euch Alles; und eben je inniger Ich Mir der Schwäche, wenn Ich allein stehe, und dagegen der Kraft, wenn Ich von Euch unterstützt werde, bewußt bin, desto vertrauensvoller wende Ich Mich heute an Euch, und desto freudiger ist die Zuversicht, mit welcher Ich heute zum Erstenmale als Euer Bischof zu Euch spreche; weil Ich weiß, zu wem Ich rede, und weil auch Ihr wißt, aus welchem Herzen diese Worte kommen. Nicht ja sind Wir Uns fremd, und nicht finden Wir — die langjährigen Gefährten im Tempel des Herrn — Uns heute zum Erstenmale. Sind Wir nicht Alle Kinder der nämlichen einen apostolischen Mutter und Wir Alle Diener der nämlichen Gottesgemeinde, welche die Sendboten des Herrn in unserm schönen Lande gegründet haben; und ist nicht Uns Allen dieser Gemeinde und dieses Landes leibliches und geistiges Gedeihen zugleich auch theuer, wie die eigne Wohlfahrt? Empfingen Wir nicht Alle von den bischöflichen Händen die nämliche Priesterweihe und die gleiche Ausrüstung im heiligen Geiste, dem gläubigen Volke Führer und Vorbilder zu seyn? Und stehen nicht Wir Alle, welche dasselbe Bisthum mit dem nämlichen Bande der Einheit in Leben und Liebe umschließt, schon seit Jahren neben einander im Heiligthume, und theilten als Priester derselben Kirche gleichen Beruf, gleiche Pflichten und gleiche Sorgen und Bestrebungen? Auch fortan, wie bisher, ist Unser Beruf ein gemeinsamer, und gemeinsam bleiben Uns dieselben Pflichten und dieselben Sorgen und Bestrebungen, verschieden nur nach der Stunde, in welcher der Herr Uns in seinen Weinberg sendet, und verschieden nur nach der Gnade, welche der heilige Geist nach seinem Wohlgefallen überträgt. Dabei ist es aber stets der eine und derselbe Geist, welcher Alle erwählt und ausrüstet, und wen er unter den Erwählten den Ersten setzt, der sey wie der Letzte (1 Cor. XII. 4 et seq. Luc. XIII. 30.). Wie verschieden Wir auch immer in der Kirche gestellt sind, die Förderung des Himmelreiches auf Erden ist Unser Aller gemeinsame Sendung, und das Wohl der Gläubigen durch die Religion Unser Aller Beruf. Wenn daher die Vorsehung aus Eurer Mitte Mich hervorgerufen, so ist dieser Ruf nicht Meiner Verdienste wegen, sondern für das Wohl der Kirche an Mich ergangen; und wenn der Herr Mich auf eine höhere Stufe emporgehoben, so geschah dieses nicht um Meinet- sondern um Eurentwillen. Ich stehe nur darum höher, damit Ich desto besser im Stande sey, Euch und Euer Wirken zu sehen, Eure Anstrengungen für das Heil der Kirche und des Staates zu leiten, Euch Trost in den Mühen des Amtes, Ermunterung und Ausdauer im Kampfe für das Gute, und Beifall im glücklich erlangten Siege zuzurufen, Euch und Eurer Gemeinde näher zu seyn mit Auge, Mund und Herz, mit Rath und That, und Eure und Eurer Gemeinden Wohlfahrt um so kräftiger zu fördern nach Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Wenn die Würde gewachsen ist, so ist es auch noch mehr die Bürde, und wenn der Herr unverdiente Ehre gegeben, so fühle ich auch tief die Schwere des Amtes, das er auf Meine Schultern geladen. Aber getrost unterziehe Ich Mich dieser Bürde, weil Ich weiß, welche Gefährten Mir zur Seite stehen, und welche Gehilfen Mir die gemeinsame Last erleichtern können, und — Ich hoffe es mit Zuversicht — auch erleichtern werden. Euer Priestergelöbniß und Euer seitheriges Wirken sind Mir dessen die sichern Bürgen; und von Euch umgeben ergreife Ich mit Vertrauen den Hirtenstab, den der Herr in Meine Hand gelegt zur Förderung seiner Ehre und zum Heile seines Volkes.

Ihr Alle, hochwürdige Brüder, habt Euch einer großen, einer heiligen Sache gewidmet, der Bildung und Erziehung der Gläubigen zum Himmelreiche, dem Wohle des christlichen Volkes durch die Religion. An dem feierlichen Tage, als Ihr die Priesterweihe empfinget, habt Ihr zu dieser heiligen Sache geschworen und gelobt, dem christlichen Volke gewissenhafte Lehrer, treue Ausspender der göttlichen Geheimnisse, liebevolle Führer und Rathgeber, und in Allem ein reines Muster und Vorbild zu seyn. In jener heiligen Stunde, die Euch für ein ganzes Leben dem Herrn und der Kirche verband, waret Ihr von diesem Berufe

Digitized by Google

tief durchdrungen; und obgleich Ihr wußtet, daß der Stand, dem Ihr Euch gelobtet, der Opfer viele und der irdiſchen Belohnungen nur wenige oder keine darböte, daß nur vielfache Entbehrungen, Sorgen, Mühen, Anſtrengungen und ſchwere Pflichten Euch erwarteten, daß für Alles, was Ihr an Anſprüchen auf die Welt und ihre Genüſſe dahin gegeben, kein anderer Lohn Euch würde, als das Bewußtſeyn erfüllter Pflicht und der Hinblick auf eine höhere Welt, und daß in unſern Tagen Keiner dem Altare ſich weihe, um auf ſeinen Stufen ſich einer trägen Ruhe zu überlaſſen, Keiner ein Hirte werde, um ein feiler Miethling zu ſeyn: dennoch habt Ihr in muthiger Entſagung Euch dem Stande der Opfer und Entſagungen gewidmet, habt des Herrn Joch mit Begeiſterung auf Euch genommen, und habt Euch ſeiner Kirche ohne Rückhalt dahin gegeben; denn Ihr wußtet auch, es gelte einen hohen Preis, das Heil ſeines Volkes. Und was Ihr in jener feierlichen Stunde in des Biſchofs Hände dem Herrn und ſeiner Kirche gelobt, das habt Ihr treu und redlich gehalten. Ihr ſeyd die väterlichen Führer der Euch anvertrauten Gemeinden geworden; Ihr habt bisher als auserwählte, vom Herrn beſtellte Lehrer die Unwiſſenden in den Wahrheiten der beſeligenden Kreuzesreligion unterrichtet, habt die Verirrten durch die Worte des Herrn zu ihm und zur Tugend zurückgeführt, habt die Gefallenen durch die Gnadenmittel des Heilandes wieder emporgehoben, habt das geiſtige und leibliche Wohl Eurer Pfarrkinder als treue Väter und als gute wachſame, Hirten gepflegt und bewahrt, und ſeyd ihnen auf dem Wege des chriſtlichen Lebens als Muſter nnd Vorbild vorangegangen. Und mehr noch habt Ihr gethan. Ihr ſeyd geprüft worden und ſeyd bewährt gefunden. Freudig bewegt ſich Mein Herz, wenn Ich Eure Schaar überblicke und unter Euch noch Manche ſehe, deren Haupt nun nicht blos unter der Laſt der Jahre im Dienſte des Herrn, ſondern auch unter Verfolgungen um ſeines Namens willen grau geworden. Noch liegt uns ja jene verhängnißvolle, ſturmbewegte Zeit nicht ſo ferne, in welcher man dem Throne und dem Altare offen den Krieg erklärte, das Kreuz, das Zeichen der Welterlöſung, als ein Zeichen der Unterdrückung niederſchlug, und es als ein todwürdiges Verbrechen ſtrafte, Prieſter zu ſeyn; und noch ſtehen Manche unter Euch, welche in jenen wildbewegten Tagen, ihren heiligen Prieſtergelöbniſſen getreu und ſtandhaft gegen Verlockung und Verfolgung, bei ihren anvertrauten Gemeinden in Noth und Gefahr aushielten und, ungeſchreckt von Kerker und Ketten, Mißhandlung und Todesdrohen, ihren Pfarrkindern mitten unter den Schrecken des Krieges und des allgemeinen Elendes den Troſt der Religion darboten. Auch hat der Herr ihre Treue und ihren Muth in Gnaden angeſehen. Das gefallene Kreuz iſt wieder erſtanden, und die zerſchlagenen Altäre ſind wieder aufgerichtet; und noch ſtehen ſie — die geprüften und bewährten Bekenner — das Haupt in Ehren ergraut und ruhmgekrönt, an den wieder erbauten Altären und ſind uns, dem jüngern Geſchlechte, die lebendigen und beredtſamen Zeugen eines ſchweren aber glücklich beſtandenen Kampfes, und zugleich die ehrenvollen Vorbilder, wie auch die jüngern Prieſter dem Gelöbniſſe ihrer Weihe getreu bleiben, unter allen Begegniſſen am Altare und Throne unerſchütterlich feſthalten, die Lehre des Kreuzes unerſchrocken immerdar und freudigen Muthes verkündigen, und kein Opfer und keine Gefahr ſcheuen ſollen, ihren anvertrauten Gemeinden bis in Noth und Tod gute Hirten zu ſeyn. Ihr heldenmüthiges Beiſpiel hat gelehrt, wie ſtark der Prieſter ſey, wenn er mit Gott für die heilige Sache, welcher er ſein Leben gelobt, ſtreitet und duldet; und ihr hohes Vorbild, das koſtbare Erbtheil der Kirche, welcher ſie angehören, iſt dem nachkommenden Geſchlechte nicht verloren gegangen. Sind auch jene verhängnißvollen Tage, welche in der Geſchichte unſers Bisthums mit Königshaß, Tempelſchändung und Prieſterverfolgung bezeichnet ſind, lange ſchon vorüber und kehren, will's Gott, nimmer wieder, ſo hat das jüngere Geſchlecht, im Hinblick auf jene bewährten Vorgänger, auch in einer friedlichern Zeit ſich mit gleich freudigem Muthe dem Dienſte des Herrn gewidmet, und bisher mit gleichem Eifer und gleicher Hingebung das große Ziel, das Wohl des Volkes durch die Religion, erſtrebt und befördert. Die Treue und Ausdauer der ergrauten Diener Gottes hat auch die noch in der Blüte der Kraft ſtehenden Arbeiter im Evangelium zu gleicher Treue und Ausdauer angefeuert; und von den Einen und Andern kann ihr Biſchof gleich dem

Digitized by Google

Apostel sagen: Dank sey dem Herrn allzeit für Euch Alle, geliebte Brüder; denn Ich weiß, daß das Evangelium in Euch bisher mächtig war, nicht blos dem Worte nach, sondern auch in der That und im heiligen Geiste, nach seiner reichen Fülle. Ihr, ehrwürdige Brüder, seyd Meine Freude und Meine Hoffnung — Ihr seyd Meine Ehre und die Krone Meines Ruhms (1 Thess. I. 2, 5. II. 19, 20.)!

Darum, hochwürdige Brüder, spreche Ich heute mit freudiger Zuversicht zum Erstenmale als Euer Oberhirt zu Euch, und getrost sehe Ich einer frohen Zukunft entgegen; denn Ich bin Eurer Mitwirkung an dem Gotteswerke, dem Wir alle Uns gelobt haben, gewiß. Euch, wie Mir, ist eine große Sendung geworden, eine Sendung des Himmels an die Erde, damit Wir auf Erden das Himmelreich gründen und erhalten; so helfet Mir denn auch — Jeder nach der ihm verliehenen Gnade und der ihm angewiesenen Stelle — dieses Gottesreich verwirklichen, so lange es Tag ist, und der Herr Uns in seinem Weinberge zusammenläßt. Die besondere Vorsehung Gottes hat diesen Weinberg des Evangeliums an den Ufern des Rheines gepflanzt, und sein besonderer Schutz hat ihn wunderbar in allen Zeitaltern bewahrt gegen Verwilderung und Zerstörung; an Euch ist es nun, das Erbtheil so vieler Jahrhunderte und Menschengeschlechter zu pflegen und zu erhalten; und Eure Pflicht ist es, die Gotteserde, welche Eure Vorgänger mit ihrem Schweiße und sogar mit ihrem Blute befruchtet haben, immer neu zu bestellen, damit sie fort und fort reichliche Früchte bringe. Noch ist Euch, den Arbeitern der sechsten und neunten Stunde (Matth. XX. 5.), wie in jenen ersten Zeiten, als das junge Bisthum am Rheine gegründet, und die Gemeinde, welcher Ihr nun vorstehet, dem Herrn gewonnen wurde, ein gleich weiter und wichtiger Boden zur Wirksamkeit gegeben. Noch ist Jeder von Euch ein Pirminius und Disibod; denn noch gibt es giftige Ottern und Schlangen — verderbliche Sünden und Laster — zu vertilgen, und schädliche Giftpflanzen und üppig wucherndes Dorngestrüpp — böse Neigungen und wilde Leidenschaften — in dem Euch anvertrauten Boden — den Herzen Eurer Gläubigen — auszurenten. Noch ist Jeder von Euch ein Remigius und Philipp; denn noch gilt es, die Christen der jetzigen Tage, wie in jenen uranfänglichen Zeiten, durch freundliche Lehre und ernstes Beispiel dem Himmel zuzuführen. Noch stehen auf den Bergen und Hügeln und in den Thälern und Ebenen die Kirchen und Kapellen, welche die ersten Herolde des Kreuzes und ihre Schüler überall umher gebaut, und in welchen sie und ihre Nachkommen in allen folgenden Zeiten dem versammelten Volke die Wege des Herrn und seine Erbarmungen verkündet, seine Gnadenmittel ihm gespendet, seine Feste und die Gedächtnißtage seiner Heiligen mit ihm begangen, und so die Religion des Kreuzes mit ihm durchlebt, und dadurch ihm das stille ländliche Gotteshaus zu einer Schule der christlichen Bildung und Gesittung gemacht haben. So machet denn auch Ihr jene Kirchen den Eurer Obsorge vertrauten Gläubigen zu einer veredelnden Lebensschule; versammelt sie oft um den heiligen Lehrstuhl, und verkündet ihnen mit Wärme die Wege des Heils; bietet ihnen mit Eifer die Gnadenmittel des Heilandes, und feiert mit ihnen in Andacht die Feste des Herrn und seiner Heiligen, damit auch sie mit Euch das Christenthum durchleben, und mit Euch christlich leben und christlich sterben lernen.

Ganz besonders aber, hochwürdige Brüder, lege ich Euch die Hoffnung des Vaterlandes, die junge Blüte der Kirche und des Staates — die Schuljugend — an's Herz, und empfehle sie Eurer wärmsten Sorgfalt. Von Euch fodern Staat und Kirche das leibliche und geistige Wohl des künftigen Geschlechtes, und beide haben das volle Recht, es zu fodern; denn beide legen die Mittel hiezu mit Vertrauen in Eure Hand. Ein gütiger König, welcher das Glück aller seiner Unterthanen im väterlichen Herzen trägt, hat auch seine königliche Sorge der Bildung der Jugend mit besonderer Huld zugewendet; und sein schaffendes Wort hat überall in unserm Kreise zweckmäßige Schulhäuser angeordnet, und wohlbefähigte, gründlich gebildete, tüchtige Lehrer mit der Erziehung der Jugend beauftragt. Ihr wißt, welche neue, wohlthätige Schöpfung hierin das königliche Wort hervorgerufen; denn Ihr seyd die nächsten Zeugen dieser tief eingreifenden Umgestaltung geworden. Mit dieser so großmüthig geordneten äußern Ausstattung der Volks-

Digitized by Google

erziehung will aber unſer allergnädigſter König nicht blos wohlunterrichtete, geſchäfts- und gewerbskundige, anſtellige, ſich ſelbſt und dem Staate nützliche Menſchen und Bürger, ſondern auch wohlgeſittete, ordnungsliebende, der Obrigkeit und den Geſetzen gehorchende, von Wahrheit, Recht und Tugend beſeelte, religiösdurchdrungene, frommgeſinnte Chriſten — ein tüchtiges, gründlich gebildetes, an Leib und Seele geſundes, gottesfürchtiges und durch Gottesfurcht allein wahrhaft glückliches Volk. Und dieſe Bildung, dieſe höhere Erziehung und Veredlung, hochwürdige Brüder, iſt in Eure Hand gelegt. Euer Beruf iſt es, das, was die Lehrer in dem empfänglichen Geiſte der Jugend gegründet, weiter zu bauen, was ſie im jungen Herzen gepflanzt, zur Blüte und Frucht groß zu ziehen, die verſchiedenen Lehrzweige zu überwachen und zu befeſtigen, die gemeinnützigen Kenntniſſe zu erweitern und zu vervollkommnen, und zuletzt dem geſammten Unterrichte und der ganzen Erziehung Odem und Seele, Geiſt und Leben einzuhauchen, und ihm die chriſtliche Würde und Weihe zu geben durch die Religion, ohne welche alles Wiſſen nur ein todtes Anfüllen des Verſtandes, und alle Erziehung nur ein gehalt- und beſtandloſes Abrichten des Gemüthes bleibt; denn wer ohne Religion unterrichtet und erzieht, der ſäet Spreu, wobei Geiſt und Seele verhungern, er ſäet Wind, und früher oder ſpäter werden Sturm und Ungewitter ſeine Erndte ſeyn (Osee VIII. 7.).

Je umfaſſender aber und eingreifender der geſammte gemeinnützige Jugendunterricht in unſern Schulen beſtellt iſt, deſto gebieteriſcher iſt auch für Euch die Pflicht, dieſen geſammten Unterricht in gleich umfaſſender und eingreifender Weiſe religiös zu durchdringen; und wenn durch die huldvolle Sorge eines väterlichen Königs wohlunterrichtete, und in Allem, was Welt und Leben erfordert, wohlbewanderte Bürger aus den Schulen unſers Landes hervorgehen, muß nicht dann auch der große Unterricht, welcher über Welt und Leben hinübergreift und darum alles Andere, überwiegend und beherrſchend, befruchten, beleben, entfalten und veredeln ſoll, der Religionsunterricht, auf gleicher Höhe ſtehen? Wenn das Kind durch den Schulunterricht angewöhnt wird, in die Erſcheinungen und Verhältniſſe der äußern Welt einzudringen und ſie ſich klar zu machen, muß es ihm dann nicht auch in der unſichtbaren Welt, die es in ſeinem Innern trägt, in gleicher Weiſe Licht werden? Wenn der Unterricht ihm im Reiche der Natur der Dinge Anfang und Ende, Nutzen und Schaden, Urſache und Wirkung, Mittel und Zweck, Beſtimmung und Wechſelbeziehung, darlegt, muß nicht dann auch die Religion dieſes Kind über ſeinen eignen Urſprung und Zweck, ſeine eigne Beziehung zu den Mitmenſchen und Gott, ſeine eigne große Beſtimmung und die Mittel zu deren glücklicher Erreichung, mit gleicher eindringlicher Umſicht belehren? Wenn das Wiſſen dem Kinde den kurzen Weg, welchen es durch's Leben gehen ſoll, bis zum Grabe erhellt, und es gegen irdiſche Gefahren, Verirrungen und Unfälle warnt und waffnet, muß nicht dann auch der Glaube ihm jenen längern Weg, welcher auch über das Grab hinaus in eine endloſe Ewigkeit führt, mit der vom Himmel gegebenen Fackel beleuchten, die Gefahren, welche auf dieſem Wege den Wanderer bedrohen, aufdecken, ihn mit allen Gnadenmitteln ſtärken gegen die eigene Schwäche und fremde Verführung, und mit aller Macht ihn warnen gegen Verirrungen, damit er nicht in ſein ewiges Verderben gehe? Und muß dann nicht dieſer Glaube, dieſer ſichere Führer durch Zeit und Ewigkeit, mit jener eindringlichen lichtvollen Wahrheit, mit welcher er auf die zwei ewigen Grundlagen der Vernunft und der Offenbarung gebaut iſt, und mit aller jener ihm einwohnenden göttlichen Kraft und Milde eben ſo ernſt als erſchöpfend dargelegt, begründet, entwickelt und befeſtiget werden; damit das Kind, wenn es die Schule verläßt, durch die Religion ſich ſeiner Beſtimmung, ſeines Standpunktes und ſeiner Pflichten klar bewußt, in's Leben trete, durch die Religion in Frieden mit Gott, den Menſchen und ſich ſeine und der Seinigen Wohlfahrt ſuche und finde, durch die Religion ein nützliches Glied des Staates, der Kirche und des eignen Hauſes, ein brauchbarer Bürger und ein guter Chriſt werde, und ſein Herz wärmer fühle für Vaterland, König, Geſetz, öffentliche Ordnung und Sitte, erhoben und veredelt und darum glücklich durch Religion! — Schon lange, hochwürdige Brüder, habt Ihr dieſe Nothwendigkeit, den Schulunterricht durch die Religion zu beleben, zu ergänzen

Digitized by Google

und zu heiligen, klar erkannt, und freudig gebe ich Euch das wahrheitstreue Zeugniß, daß Ihr seit lange schon einer gründlichen und religiösen Erziehung der Jugend Eure lebendige Sorgfalt widmet. Während mehreren Jahren bin ich der unmittelbare Zeuge Eures eifrigen Wirkens für das Gedeihen Eurer Schulen gewesen, und vielfach habe ich durch eigne Anschauung an Ort und Stelle die Überzeugung gewonnen: überall, wo der Pfarrer Sinn und Liebe hat für die Bildung der Jugend, und in thätiger, unermüdeter Theilnahme dem ganzen Unterrichte Leben und Gedeihen, Geist und Würde, Herz und Seele einzuhauchen versteht, da ist es gut bestellt in der Schule; da können die Kirche und der Staat über ihr heiligstes Anliegen beruhigt seyn; denn die Wohlfahrt ihres künftigen Geschlechtes ist guten Händen anvertraut. — So fahret denn fort, hochwürdige Brüder, wie bisher, der Bildung und Erziehung der Jugend Euern wärmsten Eifer zuzuwenden, und dem ganzen Schulunterrichte durch die Religion Leben und Gedeihen zu geben. Tretet oft in die Mitte der Eurer Obhut anvertrauten Kleinen, überwachet und befördert ihre Fortschritte in den gemeinnützigen Kenntnissen, und unterrichtet sie in der großen Wissenschaft, welche alles Andere beseelen und heiligen soll, in der Religion. Lehret sie, vor Allem und in Allem Gott suchen und sein Himmelreich, verkündet ihnen die ewige Wahrheit des Evangeliums, macht sie mit ihrer hohen Bestimmung als Menschen und Christen, als Glieder der Kirche und des Staates bekannt, lehrt sie ihre Pflichten gegen Gott, den Nebenmenschen und sich selber, belebet in ihren jungen Herzen das Gefühl für Scham und Sitte, für Wahrheit und Recht, für Gott und Tugend, und bietet ihnen mit der von dem Herrn seiner Kirche übertragenen Lehre auch die von ihm in seiner Kirche niedergelegten Gnadenmittel; damit sie, durch Lehre und Gnadenmittel gestärkt und gekräftigt, in die Welt und den sie dort erwartenden Wirkungskreis eintreten, und ihnen so die Schule eine Vorbereitung zu einem frommen, nützlichen und glücklichen Leben, und das Leben eine Vorbereitung zu einer seligen Ewigkeit werde. Dabei beweiset Euch diesen Kleinen, so wie allen Euren Pfarrkindern, nicht blos als Lehrer in Worten, sondern auch als Lehrer durch die That. Gehet ihnen auf dem Wege aller Tugenden voran, und zeiget ihnen in Euch selbst, was die Lehre des Kreuzes vermöge. Seyd Euren Gemeinden treue Lehrer, erleuchtete Rathgeber, liebevolle Väter und gute Hirten. Seyd ihnen ein Muster in Bildung und Gesittung, und ein Vorbild in christlicher Gesinnung und christlichem Leben; und beweiset Euch in Allem als das, was Ihr genannt werdet. Seyd wahrhaft Religionslehrer — welche das Reich Gottes auf Erden verkünden und darstellen in Wort und Wandel (2 Tim. IV. 5.). Seyd wahrhaft Priester — welche mit Ernst und Würde ihrer Gemeinde vorstehen (Tit. I. 5.), und dem Herrn das unbefleckte Opfer mit unbefleckten Händen und reinem Herzen darbringen. Seyd wahrhaft Geistliche — Männer des Geistes, welche nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste gesinnt sind (Rom. VIII. 6.). Seyd wahrhaft Seelsorger — welchen das Seelenheil aller ihrer Pfarrkinder eben so warm am Herzen liegt, wie das Heil ihrer eigenen Seelen.

So beginne Ich denn nun getrost Mein oberhirtliches Amt, geliebte Diözesanen, und mit froher Zuversicht weihe Ich Mich fortan Eurer Mir vom Herrn übertragenen Wohlfahrt. Wie aber kann Ich das Mir anvertraute Hoheprieſteramt besser beginnen, als daß Ich aus dem Heiligthume, dessen Schwelle Ich heute zum Erstenmale als Euer Bischof überschritten habe, Euch Allen aus vollem Herzen Meinen bischöflichen Segen ertheile, und zu den Füßen des Hochaltars, dessen Hüter Ich geworden bin, des Himmels reichste Gnadenfülle auf Euch Alle herabflehe. Umsonst mühen die Bauleute sich ab, wenn der Herr nicht das Haus baut; und unsre Hilfe steht nur im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat (Psalm. CXXVI. 1. CXXIII. 8.). Alles Gedeihen kommt von Gott. — So möge denn dieser Gott der Güte und der Barmherzigkeit den Segen seines Evangeliums im Überflusse auf Euch Alle herabsenden, und der Vater des Friedens immerdar mit Euch seyn (Rom. XV. 29, 33.)! Möge Er, des

Digitized by Google

Hauſes Herr, vor Allem den weiſen und gerechten Schirmvogt ſeines Hauſes, unſern König Ludwig, erhalten und beglücken, Seinen Tagen noch viele Tage zulegen, Ihm nach Seinem königlichen Herzen lohnen und alle Seine Rathſchläge mit Erfolg krönen (Psalm. XIX. 5, 7, 10. LX. 7.), zum Heile der Kirche und zum Wohle Seines treuen Volkes! Möge das uralte, am Rheine gegründete und ſeit vierzehn Hundert Jahren ſo wunderbar erhaltene Bisthum, welches die Wiege Seines erlauchten Königshauſes — das der Himmel für und für erhalten und ſegnen wolle! — bewahrt und verehrt, auch unter Seinem Schilde, wie bisher, immer mehr gedeihen und aufblühen; und möge in der, unter ſo vielen Welt- und Völkererſchütterungen bewahrten und wieder neuerſtandenen, ehrwürdigen Dom- und Mutterkirche, ſo wie in allen ihren Töchterkirchen auf Bergen und Hügeln und in Thälern und Ebenen die Lehre des Kreuzes auch fortan, wie ſeit den Tagen der frommen Vorzeit bis jetzt, lauter und treu gepredigt, die heiligen Sakramente mit Eifer geſpendet und empfangen, die Feſte des Herrn und ſeiner Heiligen in Andacht gefeiert, und dadurch alle dieſe Kirchen unſerm glücklichen Lande und ſeinen Bewohnern die fruchtbringenden Schulen der Bildung und Geſittung, die veredelnden Lebensſchulen für Zeit und Ewigkeit werden; damit ſo das Reich Gottes unter der liebevollen und nie ermüdenden Mutterpflege der heiligen apoſtoliſchen Kirche in dem gegenwärtigen und in allen künftigen Geſchlechtern, wie in unſern frommen Altvordern, unvertilgbare Wurzel faſſe, ſtark und mächtig emporwachſe und reichliche Frucht bringe! Möget Ihr Alle dieſes Gottesreiches in Eurer tiefſten Seele inne werden; und möget Ihr Alle, feſt im Glauben, unerſchütterlich in der Hoffnung und treu in der Liebe, nüchtern, gerecht und fromm leben, und in brüderlicher Eintracht und chriſtlichem Frieden beiſammen wohnen, bis der Herr Euch heimruft in ſeine ſelige Wohnung zur Glorie ſeines Sohnes (Tit. II. 12, 13.)! — Dazu ertheile Euch der Herr ſeine Gnade, und dazu gebe Euch der Allmächtige, Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geiſt ſeinen Segen!

Chriſtus herrſcht, Chriſtus ſiegt, Chriſtus triumphirt — Ihm ſey Ehre, und hochgelobt ſey ſein Name in Ewigkeit (1 Petr. V. 11.)!

Gegeben zu Speyer am 30. Auguſt 1837.

(LS)

† Johannes,

Biſchof von Speyer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS